

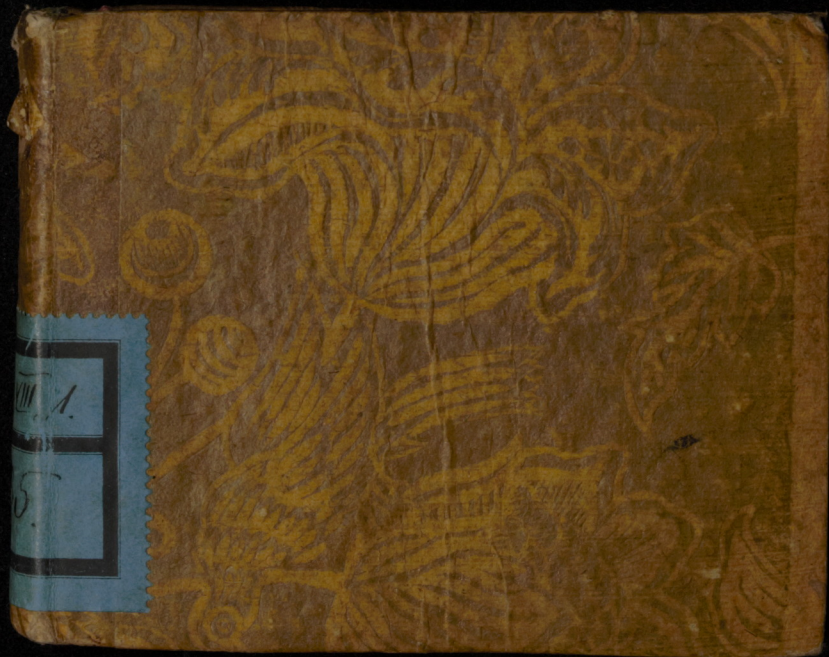
Geistliche Schatz-Kammer : In welcher Die reinen Evangelischen Lehren unseres allerheiligten Glaubens Zur lebendigen Erkäntnuß des Drey-Einigen Gottes, nach dem Grunde, und der völligen Ordnung des Heyls angewiesen : mit deutlichen Sprüchen der Heil. Schrifft befestiget, und mit denen kräftigsten Zeugnüssen des Seel. D. Lutheri bestätigt worden : Zur Beförderung der Wahrheit, die da ist in Christo Jesu

[Erscheinungsort nicht ermittelbar]: [Verlag nicht ermittelbar], Anno 1757

<https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1744348987>

Druck Freier  Zugang

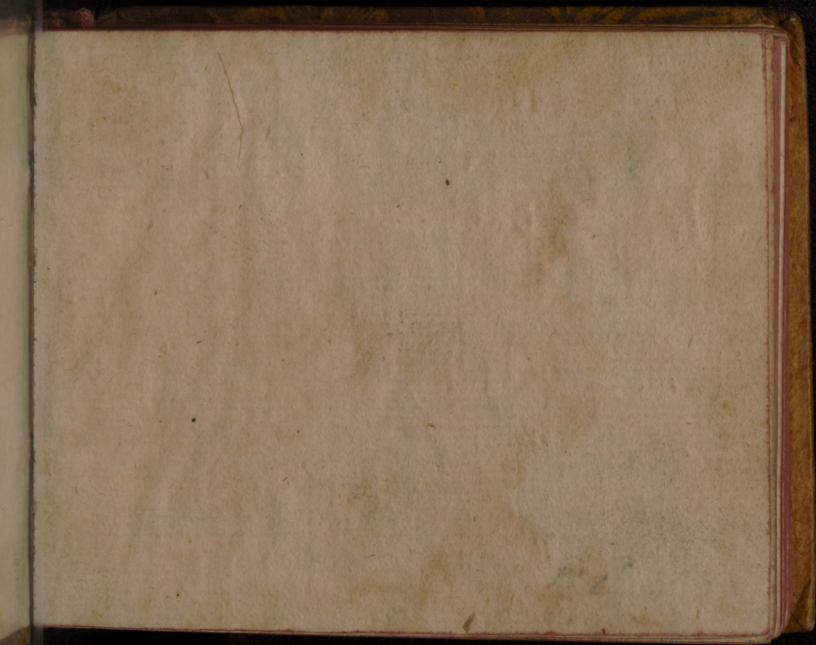




33

~~1008.~~

Be VIII
G35





Geistliche

Schatz = Kammer,

In welcher

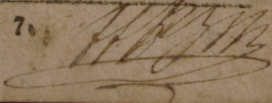
Die reinen Evangelischen Lehren
unseres allerheiligsten Glaubens

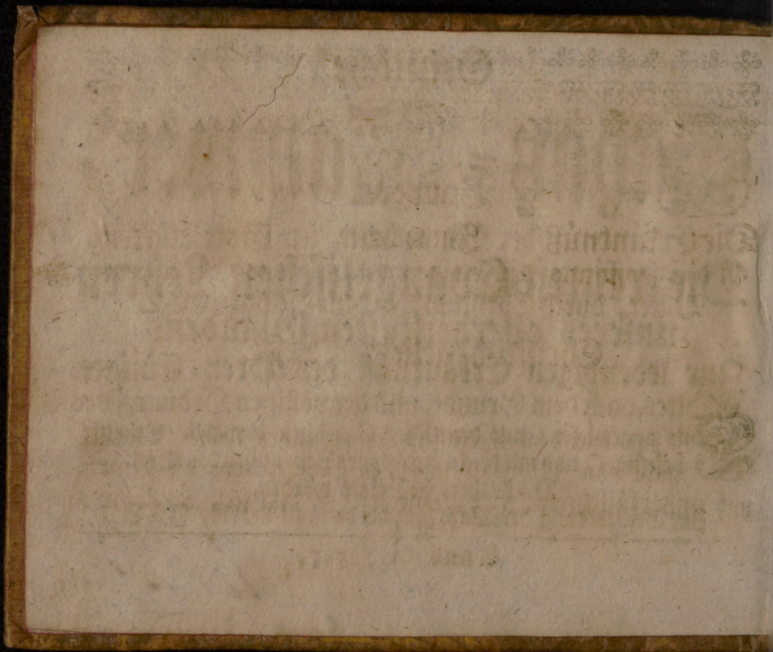
Zur lebendigen Erkänntnuß des Drey-Einigen
Gottes, nach dem Grunde, und der völligen Ordnung des
Heyls angewiesen; mit deutlichen Sprüchen der Heil. Schrift
beseftiget, und mit denen kräftigsten Zuanlässen des Seel.

D. Lutheri bestätigt worden.

Zur Beförderung der Wahrheit, die da ist in Christo IESU,

Anno 1757.







Vorrede.

Die Erkantnuß der Wahrheit, zur Gottseligkeit,
in der Hoffnung des ewigen Lebens, von Gott dem
Vater, durch Christum, in dem Heiligen Geist.

Christlich geliebter Leser.

S. I.

Sind von dem Verfasser gegenwärtigen kleinen Wercks,
nicht ohne Gottes Leitung, zu Beybehaltung der reinen
und unverfälschten Lehre, unserer, von dem seel. D. Luthero
herge:
H 2

hergestellten Evangelischen Kirche, folgende Haupt-Wahrheiten unseres allerheiligsten Glaubens, abgefaßt, und aufgesetzt worden; Worbey wie ich vermeine, eine lautere auf den einigen festen, und Göttlichen Grund, nemlich unsern Heyland Christo IESU, und dessen Ordnung des Heyls, stehende Theologia Dogmatico-Practica, zu finden seyn wird.

§. II.

Ein weiser Bau-Meister, leget wie bekant, zu erst einen guten, festen, und wieder allen Sturm und Wetter, tieff gesuchten Grund, alsdenn siehet er bedächtig zu, daß er darauff wohl baue. Dieses Gleichniß, kommet mit der Seelig-machenden Grund-Lehre Christi, ganz genau überein, welche wir in dem 16. Cap. Matth. lesen: denn daselbst gesiel es unserem allertheuersten Heyland
eine

Vorrede.

eine genaue Unterredung, mit seinen geheimen Freunden und Nachfolgern in der Lehre, zu halten. Er sprach v. 13. Wer sagen die Leute, daß des Menschen Sohn sey? Und nachdem sie v. 14. vielerley irrige Meinungen anderer entdecken, fraget Er sie, v. 15. gang besonders, auf ihr Gewissen, Wer saget denn Ihr, daß Ich sey. Und will also, daß sie bereit seyn, jedermann zu antworten, der Grund fordert, der Hoffnung, die in ihnen ist. Darauf Petrus im Rahmen aller, antwortet: Du bist Christus, des lebendigen Gottes Sohn; und JESUS sprach: v. 16. seelig bistu, Simon, Jonas Sohn, denn Fleisch und Blut, hat dir das nicht offenbahret, sondern mein Vater im Him-

Vorrede.

Matth. v. 17. und Ich sage dir, du bist Petrus, (dein Name
heisset ein Fels) und auf diesen Felsen (nemlich dein Felsen-
Bessers Erkantnuß, Bekantnuß, Beyfall und Zuversicht, welches
der Ewige Grund des Heyls seyn und bleiben soll, aller derer, die
an mich glauben werden) will Ich bauen meine Ge-
meinde, und die Pforten der Hölle, sollen sie nicht über-
wältigen.

§. III.

Wer siehet hier nicht in diesen Worten derer Nachfolger oder
Jünger JESU Christi, und aus der Bestimmung unseres
Heylandes, daß die richtige, reine Erkantnuß, und Be-
kantnuß, der heilsamen und seligmachenden Lehre, JE-
SU Christi, der einige, ewige Grund unseres
Heyls

Borrebe.

Heyls sey? und wie Lutherus saget; Ehe Himmel und Erde einfallen mögen, als daß man ein jota von dieser reinen Lehre, fahren lasse. Denn so man von Herzen glaubt, werde man gerecht, und so man dieses mit dem Munde bekennet, werde man selig.

§. IV.

Und so ist es denn und nicht anders; der gnädige und treue Vater im Himmel, wolte gleichfalls ein gutes und festes Gebäude, unserer ewigen Seeligkeit aufführen; So mußte Er, einen festen und unbeweglichen Grund legen, welcher niemand anders ist, als **JESUS** Christus und sein blutiges, allervollkommenstes Verdienst, aus welchen der **HEIL** und Meister, in den Tagen seines heiligen Predigt-Amts, die rechten

H 4

Haupt

Vorrede.

Haupt-Lehren des Evangelii vorgetragen: als, 1. Von der ewigen Erbarmung und Liebe Gottes, gegen das gefallene menschliche Geschlecht, 2. von der verdienstlichen Sündung seines einigen Sohnes, in die Welt, 3. der Versöhnung mit Gott, 4. Vergebung der Sünden, 5. Rechtfertigung durch den Glauben, und 6. Von der Kinderschafft Gottes, u. s. w. in welchen allersüßesten Lehren, das ewige Leben bestehet.

§. VI.

Es hat Paulus dieses alles, sehr schön in der Kürze zusammen gezogen, wenn Er in der 1. Epist. an die Cor. 1. v. 30. schreibt: Christus Jesus, ist uns von Gott gemacht, zur Weiß-

Weisheit, und zur Gerechtigkeit, zur Heiligung
und zur Erlösung: weche Worte, der rechte Extract, Kern,
und Richtschnur, ja die sicherste Application aller Predigten des
Erlösers, und seiner Nachfolger mögen genennet werden. Und
weil sie in unseren Gemüthe jederzeit, eine stärkende Krafft hin-
terlassen, so wollen wir selbige, dem geneigten Leser, hier, mit eini-
ger Erklärung, darstellen.

§. VII.

Er ist alleine unsere Weisheit.

Es ist demnach ein vor allemahl außer allen Zweifel-fest zu se-
hen, daß, in Sachen, die unser ewiges Heyl betreffen, keine wahre
Weisheit, ohne JESU zu finden sey. Man kan we-
der zur Erläutnüss, seines sündlichen Elendes, und des tieffen Ver-
des

derbens, des menschlichen Herzens nebst den dadurch verdienten ewigen Zorn Gottes, noch auch Gottes Gnade und den Weg zur Seeligkeit erlangen, noch erkennen, wo man nicht vorher, das Evangelium von Christo den Gerechtigten, gehört, im Glauben erkant, und angenommen hat. Dahero sind die Heyden, da sie sich bey ihrer geistlichen Blindheit für Weise hielten, zu Narren worden: Röm. Cap. 1. v. 22. denn ihre Weisheit, war irdisch, und menschlich; und darum gefiel es Gott wohl, weil die Welt, durch ihre Weisheit, GOTT, in seiner Weisheit, nicht erkandte, durch thörichte Predigt (ohne gekünstelten und subtilen Vortrag) selig zu machen, die, so daran glauben. 1. Cor. 1. v. 21. bey welcher genauen Überleg- und Prüfung, man mit grosser Gewisheit des Herzens, sagen kan: daß kein Philosopho, Heyden, oder Ungläubigen Welt: Gelehrten, wenn

Vorrede.

wenn er auch noch so klug und vernünftig zu schreiben und zu reden scheint, die rechte Weisheit, zu suchen sey. sondern alleine, Christus **JESUS**, ist uns gemachet zur Weisheit.

§. VIII.

Er ist alleine unsere Gerechtigkeit.

Wie nun vorhin gedacht, die Weisheit der Welt so blind ist, daß sie nicht weiß noch kennet, was die vor Gottes: Gerichtes Geltende Gerechtigkeit sey, dahero sie auch nichts erkennet von dem Sünden: Falle, nichts von der Verdamlichkeit der Bösen Lüste, nichts von dem Mittel der Versöhnung mit Gott, durch Christum **JESUM**, nichts vom Glauben; sondern
alles

Vorrede.

alles was sie Gerechtigkeit nennet, komt darauf an, daß sich der Mensch befeßigen soll, nachdem, was die Vernunft, und ehrbare Gewohnheit, oder höchstens das Mosaische Gesetz, für recht erkläret, äußerlich zu handeln, und die Affecten in die Forme einiger Sittsamkeit zu bringen: Worbey das Herze dennoch, in allerley Lüsten, Eigenliebe, und Falschheit stecken bleibet. Nicht nicht vor Gott, sondern vor Menschen gerecht zu scheinen trachtet, und so tritt in Selbst Gefälligkeit verfallt, daß es meinet, seine Gerechtigkeit sey allerdings würdig bey Gott, Gnade und Belohnung ab zu verdienen. Alleine, das Evangelium lehret uns eine ganz andere Gerechtigkeit, nemlich, eine solche, die der allerhöchste, und strengste Richter, selbst vor gültig, und vollkommen annimt, dem Sünder anbietet, und schenket; Welches ist die erworbene Gerechtigkeit JESU Christi, die dem Glauben zugerechnet wird. Denn so schreibet St. Paulus Röm. 4. v. 5. der nicht

Vorrede.

nicht mit Wercken umgehet, glaubet aber an den, der die Gottlosen gerecht machet, dem wird sein Glaube gerechnet zur Gerechtigkeit. Und 2. Cor. 5. v. 21. Gott hat den der von keiner Sünde wuste, für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir würden in Ihm, die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt. Diesemnach ist und bleibt Christus, alleine, der Herr, der durch den Glauben, unsere Gerechtigkeit ist. Jerem: 33. v. 16.

§. IX.

Er ist alleine unsere Heiligung.

Die Christen werden nicht heilig, wenn sie Gottes Ordnung verkehren und entweder, wie ehemahls die Juden thaten, ihre eigene Gerechtigkeit aufrichten, oder durch selbst wirkende Übungen,

Vorrede.

gen, sich heiligen wollen: sondern, wenn sie durch Christum gerecht worden sind, so lassen sie sich durch seine, in der Rechtfertigung geschenkte Gnade täglich, je mehr und mehr reinigen, von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes; Sie nehmen allerley Göttliche Krafft, die zum Leben, und Göttl. Wesen und Wandel dienet, aus der rechten Quelle, nemlich Christi erworbenen Geist, der sie zum Wachen und Bethen treibet, und regiret; und reichen dar, aus dem Glauben Tugend, und in der Tugend Bescheidenheit, in der Bescheidenheit Mäßigkeit, und in der Mäßigkeit Gedult, und in der Gedult, Gottseeligkeit, und in der Gottseeligkeit, brüderliche Liebe und in der brüderlichen Liebe, gemeine Liebe 2. Petr. 1. v. 5. 6. auf solche Weise, jagen sie nach der Heiligung, und bestreben sich ernstlich, ihren Wandel, als vor denen Augen und Angesichte Gottes, und JESU Christi zu führen.

§. X.

Er ist alleine unsere Erlösung.

Dieses ist das Ende unseres Glaubens, nemlich, daß Christus, seinen Gläubigen von Gott auch zur Erlösung gemacht ist; denn ob sie gleich in Christo durch den Glauben schon gerecht, und durch seinen Geist geheiligt seyn, so haben sie doch mit der anlebenden Sünde, manchen Kampff der Versuchung und des Leydens auszustehen; Unter solchen Beschwerlichkeiten würde auch der allerheiligste und frömste Mensch, aus eigenen Kräfften, nicht bestehen, und bis an das Ende seines Lebens, aushalten können. Darum ist hier abermahl, die erworbene Krafft Jesu Christi nöthig, welche uns bald von diesem bald von jenem Bösen, Leibes und der Seelen erlöse. Matty. 6. v. 13. Bis uns endlich

Vorrede.

endlich Christus erlöse, von allen Ubel, und aushelffe, zu seinem Himmlischen Reiche. 2. Tim. 4. v. 18.

Welchem sey Ehre, als dem Anfänger und Vollender unseres Glaubens, in Ewigkeit: Amen!

§. XI.

Was nun übrigens dieses kleine Werklein anbelanget, so möchte jemand denken; es sind ja dieser Spruch, und Schatz, Kästlein, bis anhero genung, und in der Menge herausgegeben worden; Dahero dieses gegenwärtige, als ein Überfluß, und vor unnöthig angesehen werden möchte. Allein dem dienet zur Antwort, was Lutherus, in der Vorrede über das Büchlein Enchiridion, 1529. schreibt, da er saget: Lasse sich niemand zu klug düncken, und verachte solch Kinder-Spiel: Christus, da Er Menschen ziehen wolte, mußte Er ein Mensch werden; Sollen

Vorrede.

Sollen wir Kinder (und zwar Kinder Christi) ziehen, so müssen wir auch mit ihnen Kinder werden. Wolte Gott! daß solch Kinder-Spiel nur wohl getrieben würde, man solte in kurzer Zeit, grossen Schatz von Christl. Leuten sehen, und daß reiche Seelen, in der Schrift und Erkänntuß Gottes würden, bis daß sie selbst solcher Büchlein mehr machten, und die ganze Schrift darein fasseten. Sonst gehet es täglich zur Predigt, und gehet wieder davon, wie es hingegangen ist. 2c.

Ferner spricht Lutherus, in der Kirchen Postill. am 12. Cont. nach Trinitatis: Der heilige Geist druckt Christum mit seiner Lehre, und allen seinen Wercken in das Herz, und machet ein rechtes Büchlein darauß. 2c. Bis hieher Lutherus.

B

Ob

Vorrede.

Ob nun zwar nicht zu läugnen stehet, daß derer so genannten Spruch- und Schatz-Kästlein, hin und wieder, einige den Druck gesehen haben, selbige auch bey vielen Seelen, nicht wenigen Seegen und Nutzen verschaffet; alleine, da man dererselben nach der Wahrheit, und Lutheri Ausspruch nicht genug versertigen kann, und der End-Zweck, bey Edirung dieser Schatz-Kammer leediglich dahin gerichtet, daß 1. man denen armen und einfältigen einen Furgen doch deutlichen Begrieff von dem einigen Wege zur Seeligkeit darreiche, 2. solches nach der von Gott bestimmten, und in der Heil. Schrift vorgeschriebenen Ordnung des Heyls, disponire, 3. mit denen Haupt- und Kern Sprüchen Heil. Schrift, in der Krafft bewähre, 4. durch die Practischen Erläuterung. D. Lutheri erkläre, und endlich 5. ohne einige intereseirte Absicht, durch Vermittelung und Verschub, eines Christi Nahmen und Reich nach Vermögen zu befördern, und zu verherrlichen trachten. Den Seelen, denen einfältigen, und armen, ohne Entgeld zu proeu- riren;

Vorrede.

riren; Als hat man im Nahmen Gottes dieses Werklein dem Druck überlassen.

JESUS unser Heyland und Erzh. Hirte, wolle solches an meiner und aller derer Seelen, so es lesen möchten kräftigst gesegnet seyn lassen uns allen aber die Augen unseres Verständnisses eröffnen, darmit wir recht lebendig erkennen mögen, was St. Paul. Röm. 3. v. 23. 24. und 25. schreibet: Es ist hier kein Unterschied, sie sind allzumahl Sünder, und Mangeln des Ruhms, den sie an Gott haben sollen; und werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade durch die Erlösung, so durch JESUM Christum geschehen ist. Welchen GOTT hat fürgestellt, zu einem Gnaden Stuhl, durch den Glauben, in seinem Blut, darmit Er die Gerechtigkeit, die für Ihm gilt, darbiere, indem, daß Er Sünde vergiebt.

Halleluja! Amen, Herr JESU! Amen.

Erster Theil
Der reinen Evangelischen Lehre
unser̃s allerheiligsten Glaubens.

Welcher
zur Erkäntnuß des dreyeinigen Gottes
als
dem Grund des Glaubens
anweist.

Die

1.
Die grosse Wahrheit daß ein GOTT sey:

Welche aus der Vernunftt erkandt, und aus der
Heil. Schrift geglaubet wird.

Röm. 1. v. 19. Daß man weiß, daß ein GOTT sey,
ist ihnen (den Heyden) offenbahr, denn GOTT hat es
ihnen offenbahret.

Hebr. 11. v. 6. Wer zu GOTT kommen will, der muß glau-
ben, daß Er sey, und denen, die Ihn suchen, ein Vergelt-
ter seyn werde.

Luther: in der Kirchen-Postil: Fest. Trinitatis
Blatt 698. Leipziger Edit. 1710.

Die Menschliche Vernunftt, kan von ihr selbst so weit
kommen, daß sie schlüsse, es müsse ein Göttlich Wes-
sen

fen seyn, welches alle Dinge erschaffen, erhält, und regieret; Weil sie siehet, solch schön trefflich Geschöpf, am Himmel, und auf Erden, so wunderbahr, ordentlich und gewiß, in seinem Regiment gefasset und gehendt, daß sie sagen muß, es sey nicht möglich, daß alles, soll ohngefähr, oder von ihm selbst also gemacht seyn, und gehen; sondern es müsse ein Schöpffer und Herr seyn, von welches alles herkomme, und regieret werde. Das ist eine Erkantniß, (a posteriori) da man Gott von aussen ansiehet, an seinen Wercken und Regiment. Aber (a priori) von innerwendig her, hat keine menschliche Weißheit noch nie ersehen können, was, und wie doch Gott sey, in ihm selbst, und in seinen innerlichen Wesen; Vermag auch niemand darvon etwas zu reden, noch zu wissen,

es

es geschehe denn in der Offenbahrung der Heil. Schrift,
 durch den Heil. Geist; denn wie niemand weiß, spricht
 Paulus, 1. Cor. 2. Was in dem Menschen ist, ohne der
 Geist des Menschen; Also auch kan niemand wissen, was
 in Gott ist, ohne der Geist Gottes. Von aussen mag
 ich wohl sehen, was du thust, aber das kan ich nicht se-
 hen, was du in Sinne hast und denckest; und wiederum
 kanstu auch nicht wissen, was ich gedенcke, es sey denn,
 daß ich dir durchs Wort und Zeigen zu verstehen gebe.
 Also können wir viel weniger sehen und erkennen, was
 Gott in seinen eigenen Wesen ist, bis der Heil. Geist
 uns solches durch die Predigt offenbahret, darinnen Er
 uns lehret, daß in der Göttl. Majestät sey, ein einzig
 Wesen, und darbey also gethan, daß da erstlich ist, die

4.

Versohn, welche heisset der Vater, und von diesem die andere, die ist der Sohn, von Ewigkeit geböhren, und die dritte von diesen beyden ausgehndt, nemlich der Heil. Geist 2c.

Es ist den Heyden natürlich eingepflanzt, daß Gott ein solch Wesen sey, das helfe allen die Ihn anrufen. Wie im Proph. Jonas 2. cap. stehet: Die Leute im Schiff schrien ein jeglicher zu seinem Gott. Dann, wo sie nichts von Gott gewußt hätten, wie wolten sie dann ein Gott angerufen und zu ihm geschrien haben, als der helfen könne im Meer und in allen Nöthen. Solch Licht und Erkänntniß ist in allen Menschen Herzen und läßt sich nicht dämpfen und auslöschen.

Die

5.

Die Erkantnuß Gottes nach seinen Wesen
und Eigenschaften.

Joh. 4. v. 24. Gott ist ein Geist. Und die ihn anbethen,
müssen Ihn im Geist und in der Wahrheit anbethen.

Esai 44. v. 6. So spricht der Herr, der König in Israel,
und sein Erlöser, der Herr Zebaoth: Ich bin der Erste,
und ich bin der Letzte, und außer Mir ist kein GOTT.

Luther. 4. Altb. Theil 603. Blat.

Der Name, GOTT und HERR alleine, haben et-
was schreckliches in sich, weilen es Namen der ho-
hen Majestät sind; Aber die Bey-Nahmen, als: Gü-
tiger, Langmüthiger, Ewiger, Allmächtiger,
Barmherziger, haben eitel Trost und Freude in sich,

B 5

und

und ich weiß nicht ob Gott irgend in der Schrift sich
 lieblicher nennet und nennen läßt. Gib du Ihm nur kei-
 nen andern Nahmen in deinen Herzen, mache Ihn auch
 nicht anders in deinen Gewissen, du thust Ihm Unrecht
 und das größte Leyd, und dir selbst den größten Schaden.

Gottes natürlich und eigen Werck, ist Wohlthun.
 Zürnen aber heisset sein fremd Werck.

Luther. 6. Altb. Theil. 45. Theil.

Wenn jemand wolte Gott mahlen und treffen, der müß-
 ste ein solch Bild treffen, das eitel Liebe wäre; Als
 sey die Göttliche Natur nichts anders, denn ein Feuer-
 Ofen, und Brunst solcher Liebe, die Himmel und Erde
 erfüllet.

Luther.

7.
Luther. Kirch. Post. 1273. Blat.

Über den Lobgesang Maria da sie saget; Er hat die
Niedrigkeit seiner Magd angesehen.

Weil Gott der allerhöchste und nichts über Ihn ist;
So mag Er nicht über sich, noch neben sich sehen,
sondern siehet in Sich und unter sich. Je tieffer nun
jemand unter Ihm ist, je besser Er Ihn siehet.
Denn so rühmet die Schrift allenthalben von Gott,
sonderlich im 113. Psalm. Wer ist wie der Herr unser
Gott, der sich so hoch gesetzt hat, und auf das Nie-
drige siehet.

Das Wesen dieses einigen Gottes, bestehet in
drey gleichen, aber doch unterschiedenen Per-
sonen, welche heissen:

VATER,

VATER, SOHN^{8.}, und H. GEIST.

1. Joh. 5. v. 7. Drey sind die dazeygen im Himmel, der Vater, das Wort, (oder der Sohn) und der Heil. Geist, und diese Drey sind eins.

Luther. Kirch. Post. Leipziger Edit. 1710.

4. Theil. Blat. 57. 199.

Hier möchte jemand fragen: Wie gehet es denn zu, daß nur ein einiger Gott ist, und sind doch gleichwohl drey Personen, in dem einigen Göttlichen Wesen? Antwort: Unausprechlich ist es, und ist auch denn lieben Engeln nicht ausforschlich, die es doch ohne Unterlaß mit Freuden sehen, uns Menschen wird es in das Wort verfaßt, und fürgeprediget, dem sollen wir glauben.

ben. Denn es ist ein hoher Articulus, der sich nicht auszuden lässt, er will gegläubet seyn; Nämlich, daß drey unterschiedene Persohnen in der Gottheit sind: Vater, Sohn und Heil. Geist, und doch ein Einiges, Ewiges, Allmächtiges, Wesen; Auf solche Weise will GOTT erkant seyn, und das ist unser Christlicher Glaube, darauf wir getauft sind, darum wir auch Christen heißen. Das lässt uns behalten, und nehme Jhn nur niemand für, in den Himmel zu kommen, ohne dieses Articulus Erkantnuß. Darum wohl denen, die Jhn glauben.

Das Göttliche Werk der Schöpffung.

Nach welchen GOTT, im Anfange der Zeit; Himmel und Erden,

Erden, und alles was darinnen ist durch seinen all-
mächtigen Willen, aus Nichts hervorgebracht.

Offen. Joh. 4. v. 11. **HERR** du bist würdig zu neh-
men Preis, und Ehre, und Krafft, denn du hast
alle Dinge geschaffen, und durch deinen Willen ha-
ben sie das Wesen, und sind geschaffen.

Luther. 9. Altb. Theil. 1079. Blatt.

Es vermahnet uns der Heil. Geist im Wort, daß wir den
Articul von der Schöpfung, recht und wohl lernen sol-
len, nemlich, daß alles in Gottes Hand und Gewalt stehe,
und daß wir uns gewöhnen, und erwecken, unseren Schöp-
fer zu vertrauen, welches Vertrauen, in uns noch sehr
schwach ist; denn wenn wir es feste darsür hielten, daß Gott
unser Schöpffer ist; So würden wir warlich, auch gewis-
lich

lich glauben müssen, daß Er in seinen Händen und Gewalt hat, Himmel und Erden, und alles was drinnen ist; Ja was noch mehr, wenn auch die Welt brechen, und über einen Hauffen fallen wolte, und uns schon auf den Hals läge; So würden wir sagen: Du wirst nicht fallen, wenn du schon fällest, es sey denn, daß es Gott haben will. Und wenn sie uns auf dem Kopffe liegen würde, so würden wir sagen; du wirst mir keinen Schaden thun, und wirst mich auch nicht unterdrücken &c.

Das ist das rechte Erkänntuß, und der rechte Glaube von der Schöpfung, auf daß wir uns darmit erwecken, Gott anzurufen und Ihm zu vertrauen,

Das

Das Göttliche Werck der Vorsorge.

Nach welchen Gott alles, was Er geschaffen, allmächtig,
gütig, und weißlich erhält und regieret.

Apost. Gesch. 17. v. 24. 25. 26. 27. 28. Gott der die
Welt gemacht hat, und alles was darinnen ist; Sinte-
mahl Er ein Herr ist, Himmels und der Erden, und
giebt jedermann, Leben, und Odem allenthalben; Hat
gemacht, daß von einem Blut, aller Menschen Ge-
schlecht auf den ganzen Erd-Boden wohnen, und hat
Ziel gesetzt, zu vor versehen, wie lange und weit sie
wohnen sollen; Daß sie den Herren suchen sollen, ob sie
doch Ihn fühlen und finden möchten. Und zwar, Er ist
nicht ferne von einem ieglichen unter uns; Denn in ihm
leben, weben, und sind wir.

Luther.

Luther. Kirch. Post. 4. Adv. über die Epist.

Blatt. 75. 76.

Laß nehmen und unrecht thun die ganze Welt, du wirst doch genug haben, und nicht eher Hungers sterben, oder erfrieren, man habe dir denn deinen Gott genommen, der für dich sorget; Wer will dir aber den nehmen, wo du Ihn selbst nicht fahren lässest? darum haben wir keine Ursache zu sorgen, weil wir den zum Vater und Schaffner haben, der alle Dinge in seiner Hand hat, auch die, so uns nehmen und beschädigen, mit alle ihren Gute; sondern immer frölich auf Ihn trauen, und allen Menschen gelinde seyn, als die wir gewiß sind daß wir genug, an Leib und Seele haben werden, weil wir einen gnädigen reichen Gott haben, welchen die nicht haben, die mit Angst sorgen. Unsere Sorge soll seyn.

C

daß

daß wir ja nicht sorgen, und nach dem 40. Psalm. sagen: **Der Herr** sorget für mich.

Luther. Kirch. Post. 342. Blatt.

Bin ich gläubig, so thue ich die Augen zu, und sage: Ach **G**ott! ich bin deine Creatur, und dein Werck und hast mich ja erschaffen, ich will dir es ganz heim stellen, der du mehr sorgest, wie ich erhalten werde, denn ich selbst; Du wirst und kanst mich ernähren, speisen, kleiden, helfen, wo und wenn Du es am besten erkennest. Nun, das kan Er. Wo er hingreiff, da ist alles voll: Und wo Er geben will, da muß alles genug und überflüssig seyn.

Das Göttliche Werck, der Gnaden-Wahl. Nach welchen **G**ott den Entschluß zu helfen, bey vorhergesehenen Falle des Menschen aus freyer und erbarmender
Lies

Liebe, vor Grund-^{15.}legung der Welt gefasset, auch das
Mittel der Errettung bestimmt hat, indem Er seinen
Einigen Sohn, zum Erlöser, des ganzen menschlichen
Geschlechts, verordnet.

Ephes. 1. v. 4. Gott hat uns erwöhlet in Christo, ehe der
Welt Grund gelegt war.

1. Pet. 1. v. 19. 20. Ihr seyd erlöset, mit dem theuren
Bluthe Christi, als eines unschuldigen, und unbefleck-
ten Lammes, das zuvor versehen ist, ehe der Welt
Grund gelegt worden.

Luther. 6. Altb. Theil. 543. Blatt.

Kommt der Teuffel unversehens geschlichen, und gibt dir ein
daß du dich bekümmern solst: Ob du von Gott zur
ewigen Seeligkeit erwöhlet und versehen seyst, oder nicht,
und hält dir vor die erschrecklichen Exempel, des Borne

Gottes, und seiner Gerichte, und die wenige Zahl der
 auserwählten, und die grosse Zahl der Verdammten: So
 sey klug und lasse dich beyleibe in solche gefährliche Gedan-
 cken und Disputation nicht ein. Behre dich, und sprich:
 Mir ist nicht befohlen, über diese hohe Sachen mich zu be-
 kümmern, die mir unbegreiflich sind. Ich bleibe bey denen
 Worten St. Pauli, der da saget: Gal. 1. v. 4, Christus
 hat sich selbst gegeben, für unsere Sünde, und das alles hat
 Er gethan: Nach dem Willen Gottes unseres Va-
 ters; Darauf ich ja gewiß schließen kan; Daß ehe Gott
 hat wollen zulassen, daß wir solten verlohren werden, ehe
 hat müssen Christus, sein einiger Sohn, alle unsere Sün-
 de und Verdammniß auf Sich nehmen, des Teuffels An-
 sechtung, leiden, mit dem Tode ringen; darüber Bluth
 schweiß

schweigen, und endlich des Todes am Creuze sterben. In solchen Bilde, kan ich ja Gott nicht anders ansehen, als eitel Gnade, Langmuth, und Barmherzigkeit, für uns elende Sünder. Werden nun viele verlohren und verdammert; So ist dieses alles des Teuffels, und der böse Wille der Menschen, Schuld: Aber Gottes Wille, ist ein guter und gnädiger Wille, wie hie St. Paulus spricht: und Christus der Herr selbst saget: im Joh. 6. Das ist der Wille des, der mich gesandt hat, daß wer den Sohn siehet und glaubet an Ihn, habe das ewige Leben.

Luther. in der Vorrede an die Röm. Bestimme dich zuvor mit Christo und dem Evangelio, daß du deine Sünde, und seine Gnade erkennest, das wird dich recht lehren, die Vorsehung, wie tröstlich sie sey.

Die Lehre von Christo.

Dem einigen Erlöser, des ganzen menschlichen Geschlechts,
welche betrachtet wird,

1. Nach seiner Versohn, 2. Nach seinem Mittler-Amte,
3. Nach seinen beyden Ständen.

1. Tim. 4. v. 10. Jesus Christus ist ein Heyland aller Menschen.

Apost. Gesch. 4. v. 12. Es ist in keinem andern Heyl, ist auch kein anderer Nahme, (unter den Himmel,) den Menschen gegeben, darinnen wir können selig werden.

Luther. Kirch. Post. 1086. und 1087. Blatt.

Das Evangelium ist nichts anders, denn eine Predigt, von der einigen Versohn, die da Christus heisset. Denn St. Paul. Episteln, stehet nichts von denen Heiligen geschrieben

schrieben, nur alles ist von Christo. Und Gott hat es also beschlossen, daß Er will, daß alle Menschen, an dem einigen Christo hangen, auf denselben hoffen, und den alleine fassen, wollen sie anders selig werden. So hart und enge spannt Er es, daß in dem Evangelio nichts gelte, denn diese einzige Versohn, JESUS Christus. Wer das weiß, der mag wohl Gott darum danken, daß er wisse, wo er seinen Trost, Hülffe, und Zuversicht hinstellen soll. Derselbe wird denn alle andere fremde Lehren und Predigten, verachten, und von sich werffen.

Christus wird demnach betrachtet.

I. Nach seiner Versohn.

Der Nahme unseres Erlösers, heisset JESUS Christus,
welcher nach seiner Versohn ist, wahrer Gott, und
wahrer Mensch, Matth.

Matth. 1. v. 16. 21. Von Maria ist gebohren **JESUS**,
der da heisset Christus; Er wird sein Volck seelig
machen von ihren Sünden.

Röm. 9. v. 5. **JESUS** Christus, komt her aus den
Vätern, nach dem Fleische, welcher ist Gott, über
alles hochgelobet in Ewigkeit.

Luther. Kirch. Post. 924. Bl.

Die ganze Heil. Schrift saget von Christo **JESU**, daß
Er sey gesandt, darzu, daß Er sich hat sollen herzlich an-
nehmen aller Noth, des ganzen menschlichen Geschlechts,
und daß Er alleine sey, die sonderliche auserwählte Versohn,
die vor allen Heiligen, soll das Herze gegen uns haben; daß
Er sich aller unserer Noth, so soll annehmen, als wäre
sie seine eigene Noth. So soll der Herr Christus gemah-
let

let werden; Nicht einer Stadt, oder eines Landes Unglück, solle Er auf sich nehmen, sondern, der ganken Welt. Wie ihn auch St. Johannes tauffet: Siehe: das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde träget. So Er aber der Welt Sünde träget, folget daß Er auch hat tragen müssen, alles was zur Sünd gehöret, und auf die Sünde folget; als Teuffel, Todt, und Hölle; das ist keines heiligen Mannes, er heiße wie er wolle, auch nicht Gabriels Werk; Sünde, Todt, und Fluch zu tragen, und dargegen, Gerechtigkeit, Leben und Seegen, von neuen schaffen. Weil nun die Schrift, solche Werke allzumahl, Christo IESU, zu schreibet, folget gewiß, daß Er die Gerechtigket, das Leben, und der Seegen ist,

C 5

wels

welches von Natur, niemand seyn kann, den der rechte und warhafftige Gott selbst.

2. Christus nach seinem Amte.

JESUS Christus nach seinem Amte, ist, der einige Erwerber, des verlohrenen Heyls, und der einige Mittler, zwischen Gott, und den Menschen.

1. Tim. 2. v. 5. Es ist ein GOTT, und ein Mittler, zwischen GOTT und dem Menschen, nemlich, der Mensch **JESUS** Christus, der sich selbst gegeben hat, für alle, zur Erlösung.

Luther. Kirch. Post. 1086. 1087. Blatt.

GOTT hat es also beschlossen, daß Er will, daß Menschen, an den einigen Christo hangen sollen, auf den hoffen, und Ihn fassen, wollen sie anders selig werden;
Von

Von keinen andern Menschen sollen wissen, als von Christo JESU, der alleine, ist uns zu einem Gnaden-Stuhle vorgestellet: Darum saget St. Paul, Röm. 1. v. 2. Daß das Evangelium sey von Gott, durch seine Propheten, von seinem Sohne; So hart und enge spannet Er es, daß in dem Evangelio nichts gelte, denn diese einige Person, JESUS Christus. Darum wer da will ein fröhlich Gewissen haben, das sich nicht fürchte, für Sünde, Todt, Hölle, noch für den Zorn Gottes, der muß diesen Mittler, Christum, nicht aus den Augen lassen; Denn Er ist der Brunnen, der vor Gnaden überfließt, und das ewige Leben giebt. Thue du nur das Herze auf, und halte Ihn dafür, so wirstu alles haben. Er quillet und fließt aus, und kan nicht anders, denn uns geben, fließen

sen und quellen, wenn du es nur gläubeſt. Das iſt das reiche theure Wort, welches St. Paulus hoch geliebet, und nimmermehr genug loben kann, daß Gott ſo gnädiglich unter uns ſeinen Sohn menget, auf daß Er ſeine Gnade reichlich ausgieſſe, über alle, die ſie annehmen wollen.

Jeſus Chriſtus iſt nach ſeinen Mittler Amte,
der Wahre vollkommene Lehrer, und Prophet,
des menſchlichen Geſchlechts, welcher allen Rath
Gottes verkündiget.

5. B. Moſ. 18. v. 18. GOTT ſpricht: Ich will ihnen einen Propheten erwecken, und meine Worte in ſeinen Mund geben, der ſoll zu ihnen alles reden, was Ich Ihm gebiethen werde.

2poſt.

Moost. Gesch. 10. v. 36. 38. **GOTT** hat **JEsum** gesand, und verkündigen lassen, den Frieden; Er hat Ihn gesälbet, mit dem Heil. Geiste, und Krafft, welcher umher gezogen ist, und hat wohl gethan, und gesund gemacht, alle die von Teuffel überwältiget waren; denn **GOTT** war mit Ihm.

Luther. Kirch. Post. 1088. Blatt.

Hier siehestu, daß Christus dem Volcke das Evangelium Predigen, ist nicht eine geringe Wohlthat, daß Er unser Lehrer wird, und unterrichtet uns, wie wir zu seinen Erkenntnuß kommen mögen. Das ist ein Stück Seiner grossen Gütigkeit; weil Er auf Erden gewandelt, hat Er nicht aufgehöret, zu lehren, daß wir Ihn ja für einen grossen Propheten, und Seeligmacher aufnehmen mögen,

mögen, und hat diese Lehre überall, wo es vonnöthen gewesen, mit Wundern und Wercken bewiesen. Du findest keinen im Evangelio dem Hülffe versaget sey, der je etwas von dem HErrn gebethen hätte, und wäre ihm nicht gegeben: Wie viel ihrer zu Ihm kamen, Blinde, Taube, Lahme, Wassersüchtige, die hat Er alle angenommen, und hat ihnen nach ihrer Begierde geholfen, und sie von allerley Kranckheiten gesund gemacht, wie Lucas sagt: Alles Volck suchte den HErrn, daß sie Ihn anrühren möchten, denn es ging Krafft von Ihm, und Er heilete sie alle. Sie lassen alle Apostel fahren, und werffen ihres Herzens Vertrauen und Zuversicht, alleine auf den HErrn.

SC

Jesus Christus ist unser **Einiger vollkomme-**
ner Hoher-Priester, welcher sein Leben, am Creuze,
 zum Schuld-Opfer gegeben und hat dadurch, ei-
 ne ewig = geltende Versöhnende Er-
 lösung erworben.

Hebr. 7. v. 26. 27. Einen solchen Hohen Priester solten
 wir haben, der da wäre heilig, unschuldig, unbesteckt,
 von Sündern abgesondert, und höher, denn der Him-
 mel ist; dem nicht täglich Noth wäre, wie jenen ho-
 hen Priester, zuerst, für seine eigene Sünde, Opfer
 zu thun, darnach, für des Volckes Sünde; denn
 das hat Er gethan einmahl, da Er sich selbst opfferte.
 Luther. 4. Altenb. Theil. 100. 368. Blatt.

Dieses Priesterthum währet von der Zeit an, da die
 Welt

Welt angefangen hat, bis an das Ende. Durch diesen Priester haben Adam und Eva müssen absolviret werden, wie auch der letzte Christ, der noch gebohren werden soll. Es ist eine ewige Persohn, die immer da bleibt, und hat durch seinen Todt am Creutze, für aller Welt Sünde, sich geopffert, welches war der Altar, darauf der HErr, solch lebendig, heilig, Opffer seines Leibes und Blutes, **GOTT** dem Vater, fürtrug, mit heftigen Gebeth, grossen Geschrey, und heissen ängstlichen Thränen. Das ist das rechte Opffer, so aller Welt Sünde, auf einmahl weg nimmet, und tilget, und eine ewige Versöhn- und Vergebung bringet; das soll man mit allen Ehren rühmen, hoch- und groß machen. Und weil wir noch immer in Sünden, und schwach sind, vertritt und verbietet Er

Er uns, ohne Unterlaß, bey dem Vater, daß uns solche Sünden, und Schwachheiten, nicht zugerechnet werden, und giebt uns dargegen, Stärcke und Krafft des Heil. Geistes; denn darum ist Christus gen Himmel gefahren und hat sich zur rechten Gottes gesetzt, daß Er uns durch seine Fürbitte, ewig in Gnaden bey Gott behalte, darzu Krafft und Sieg gebe, wieder die Sünde, Schrecken des Teuffels, und der Welt.

IESUS Christus, unser einiger **HER**, und König, sitzet, zur Rechten der Krafft Gottes, und schencket dem Menschen alle, durch sein Veröhnungs-Bluth erworbene Güther, die Gottlosen machet Er gerecht
die Gläubigen aber stärcket, und
bewahret Er.

D

Luc.

30.

Luc. 1. v. 33. Er wird ein König seyn, über das Haus
Jacob ewiglich und seines Königreichs, wird kein
Ende seyn.

Jerem. 23. v. 5. Ein König der wohl regieren wird, und
Recht und Gerechtigkeit auf Erden anrichten.

Luther. Kirch. Post. 605. Blatt.

MEin Herr Christus, ist ein Herr, über Todt, Teuffel,
Sünde, Gerechtigkeit, Leib, Leben, Freunde und Fein-
de: Wofür soll ich mich nun fürchten? denn wenn meine
Feinde für der Thür sitzen, und gedencen, sie wollen mich
ermürgen, so gedencet meinen Glaube, also: Christus ist
gen Himmel, gefahren, und ein Herr über alle Creatur
worden; so müssen ja meine Feinde, Ihm auch unterthan
seyn. Darum ist es nicht in ihrer Gewalt, daß sie mir scha-
den,

den, und trotz, daß sie einen Finger regen, oder mir ein Haar
krümmen, ohne Christus Willen. Wenn das der Glaube
fassete, so stehet es wohl und sicher; denn Christus ist ein
Herr und König über alle Welt, von Gott gesetzt; Wenn
der mein Freund ist, und ich es gewiß dafür halte, daß Er
für mich gestorben ist, und hat mir alles gegeben, sitze auch
um meiner willen, zur Rechten Gottes seines Vaters, und
sehe auf mich, daß Er mich schütze, rette, erhalte; Wer
will mir denn was thun, oder so man mir was thut, was
will es mir schaden.

Von dem Stande, der Erniedrigung und Erhö-
hung Christi.

Unser Erlöser, mußte zuvor aufs tiefste erniedriget, nach-
gehends aber, aufs höchste erhöht werden, damit Er im
D 2 Stan:

Stande der Erniedrigung, unsere Erhebung, und das ver-
lohrne Heyl uns verdienen: Im Stande der Erhö-
hung aber, uns dasselbe zueignen und uns in dessen
Genusse schützen konte.

Phil. 2. v. 6. 9. Iesus Christus, ob Er wohl in Göttli-
cher Gestalt war, hielt Er sich nicht vor einen Raub, GOTT
gleich seyn, sondern äußerte sich selbst, und nahm Knech-
tes: Gestalt an, ward gleich wie ein anderer Mensch
und an Gebärden, als ein Mensch erfunden. Er ernie-
drigte sich selbst, und ward gehorsam bis zum Tode, ja
zum Tode am Creuze. Darum hat Ihn GOTT auch
erhöhet, und hat Ihn einen Nahmen gegeben, der über
alle Nahmen ist.

Luther. 6. Alb. Theil. 697. und 1155. Blatt.
Der Herr Christus hat gelebet wie ein anderer Mensch,
und

und ist in die 30. Jahre, bey seinen Eltern gewesen, wie
 sonst ein Kind thut, in der Jugend hat Er sich gestellet und
 gebärdet, wie ein anderer Knabe, ist seinen Eltern unter-
 than gewesen, und hat gethan, was sie geheissen haben. Da
 Er sein Amt angetreten, hat Er die Persohn eines Sün-
 ders, an sich genommen, ja nicht eines, sondern aller Sün-
 der, und Schälcke, auf einen Hauffen, welche vermöge des
 Gesetzes, haben sollen gehangen werden, und ist keine gröf-
 sere Knechtschaft gewesen, daß Er, eines jeden Menschen,
 wie verachtet, arm, und elend er immer seyn kan, Knecht
 wird, und seine Sünde träget. Wie Er nun der allerunter-
 ste worden, in Gottes Gehorsam und unserem Dienste;
 Also hat Ihn GOTT auch erhöhet, daß Er über alle En-
 gel und Creatur, Todt, Teuffel, Hölle, ein Herr sey, und
 D 3 als

als ein GOTT verklähret, gerühmet, geprediget, bekennet, geehret, und gehalten wird.

Die drey vornehmsten Geschäfte unseres Erlösers, im Stande seiner Erniedrigung.

1. Indem Er das Gesetz an unserer Statt erfüllet,
2. Indem Er unsere Sünden-Schuld (wegen nicht erfüllten Gesetzes) sich hat lassen zurechnen.
3. Und unsere Sünden-Straffe (den Todt) statt unserer ausgestanden.

Röm. 10. v. 4. Christus ist des Gesetzes Ende, wer an den Gläubet der ist gerecht.

Esai. 53. v. 4. 5. Er ist um unserer Missethat willen, verwundet, und um unserer Sünde Willen zerschlagen.
Fürwahr Er trug unsere Krankheit, und lud auf sich
unser

unsere Schmerzen, die Straffe liegt auf Ihm, auf
daß wir Friede hätten, und durch seine Wunden, sind
wir geheilet.

Luther. 6. Abt. Theil. 491. Blatt.

Alle Sünden die ich und du, und wir alle samt begangen
haben, und noch begehen, die sind alle zumahl, Christi
eigene Sünde, so als hätte Er sie selbst gethan. So ist nun
GOTT der Vater, so genädig, gegen uns Verdammte
Menschen gewesen, daß Er seines eignen Sohnes, nicht ver-
schonen wollen, sondern ihm aller Welt Sünde, auflegen.
Da Ihm nun die Sünden der Welt, aufgelegt worden,
so ist gleich das Gesetz kommen, und hat auf Ihm loßgeschla-
gen, mit allen Donnern und Fluchen. Seine Haupt Stim-
me und Donner aber, ist: Wer da ein Sünder ist, der muß

D 4

ster=

sterben, zeitlich und ewig: Nun du Christe, weil du wüßst
 Bürge, und selbst schuldig seyn, ja für alle Sünden leyden,
 und die Straffe mit allen Fluchen ausstehen: Siehe! so
 solstu mir auch warlich herhalten, daß du es fühlen sollt.
 Darum thut St. Paul. recht und wohl daran, daß Er den
 allgemeinen Spruch des Gesetzes, auf Christum deutet, und
 sagt: Ein jeglicher, der am Holz hanget, ist von
GOTT verfluchet; Christus ist am Holz gehangen, da-
 rum ist Er von **GOTT** verfluchet; und eben dieses, ist der
 allerhöchste und stärckste Trost, den alle gottseligen haben,
 nemlich: daß sie Christum ansehen, und erkennen, daß Er
 eben derjenige sey, der meine, deine, und der ganzen Welt
 Sünde angeucht, sich darein verhüllet, ein Fluch wird, sie
 trägt

träget, und büßet. Dieses lasse man sich ja wohl befohlen seyn.

Vid. Luther. 6. Altb. Theil. Am 540. Blatt.

St. Paulus spricht Gal. 1. v. 4. Christus hat sich selbst gegeben für unsre Sünde, das ist nicht für erste träumte und gemahlte, sondern für wahrhaftige; Nicht für kleine und geringe, sondern für überaus grosse und grobe; Nicht für ein oder zwen, sondern für alle; nicht für überwundene und getilgte, sondern für unüberwindliche, starcke und gewaltige Sünden. Und wo du nicht in der Zahl bist, die das sagen, gläuben, lieben, gerne hören und lernen, da ist's um deine Seeligkeit geschehen.

D S

Die

Die zwey vornehmsten Geschäfte unseres Erlösers
im Stande seiner Erhöhung.

Welche sind;

1. Die vollkommene Versöhnung, des ganzen menschlichen Geschlechts mit GOTT,
2. Die Schenckung des wehrten Trösters, des heiligen Geistes.

Röm. 5. v. 10. So wir GOTT versöhnet sind, durch den Todt seines Sohnes, da wir noch Feinde waren, wie vielmehr werden wir selig werden, durch sein Leben, so wir nun versöhnet sind.

Joh. 14. v. 16. Jesus sprach: Ich will euch einen andern Tröster geben, daß Er bey euch bleibe, ewiglich, den Geist der Wahrheit, der wird in euch seyn.

Luther.

Luther. 6. Altb. Theil 620. Blatt.

Wenn ich fühle, daß mich die Sünde im Gewissen beisset,
 hebe ich meine Augen auf, und sehe die Eherne Schlange
 am Creuze, meinen lieben HErrn Iesum Christum, da
 finde ich denn eine andere Sünde, wieder meine Sünde, die
 mich also anlaget, und fressen will. Dieselbe andere Sün-
 de aber, ist Christus mein HErr, der für uns zur Sünde ge-
 machet, ob Er wohl von keiner Sünde wuste, auf daß wir
 würden in Ihm, die Gerechtigkeit, die vor GOTT gilt.
 Dieselbige Sünde nun, ist so allmächtig, daß sie meine, und
 aller Welt Sünde, wegreisset, und hinfrisset; Also ist mei-
 ne Sünde Verdammet, durch iene Sünde, das ist, durch
 den gecreuzigten Christum, daß sie mich nimmermehr ver-
 dammen kan. Solch freundlich und tröstlich Wort, bringet
 get

get nun Christus, mit seinem Evangelio, und darinnen fasset Er sein Reich an, daß die Herzen solches fassen, und Ihn also erkennen lernen, daß Er von GOTT, Gnade und Barmherzigkeit, durch sein Leiden und Todt uns schencket, darzu den Heil. Geist und biß an unser Ende, so regieret, daß wir unter solchen Gnaden Reich bleiben, und der Heil. Geist in uns würcket, daß wir GOTT wieder lieben, und anfangen, Ihm mit Lust gehorsam zu seyn.

Die Lehre von dem heiligen Geist.

Nach seiner Versohn,
Dieser Heil. Geist, ist der wahre wesentliche GOTT, mit dem Vater, und Sohne, gleicher Ehre, Macht, und Anbetung.

Apost. Gesch. 5. v. 4. Petrus sprach zu Anania. Warum hastu

hastu in deinem Herzen vorgenommen den Heil. Geist zu
lügen? du hast nicht Menschen, sondern GOTT gelogen.
1. Cor. 3. v. 16. Wisset ihr nicht, daß ihr Gottes Tempel
seyd, und der Geist Gottes in euch wohnet.

Luther 6. Altb. Theil. 1261. Blatt.

Der heilige Geist gehet aus, oder wird gesandt vom Vater
und Sohne, und scheidet sich wohl in eine andere Pers
ohn, aber bleibet doch in des Vaters, und Sohnes Wesen,
und der Vater und Sohn, in des heiligen Geistes Wesen;
das ist, alle drey Persohnen, in einer ewigen Gottheit.
Das vornehmste Geschäfte des heiligen Geistes.
Nach seinem vierfachen Amte, 1. dem Lehr: 2. Ermahn
ungs: 3. Straff: und 4. Trost: Amte, bestehet darinnen,
daß Er Jesum Christum verkündet, und alles, was der
selbe erworben, dem Menschen zuweinet. Joh.

42.

Joh. 16. v. 14. JESUS sprach: derselbige Geist, wird mich verflähren; denn von dem meinen wird Er es nehmen, und euch erkündigen.

Luther. Kirch. Post. 644. Blatt.

Es ist je gewißlich wahr, Christus hat es alles ausgerichtet; Sünde hinweg genommen, und alles überwunden; da lieget der Schatz auf einen Hauffen: Es ist aber darum, noch nicht überall ausgetheilet, noch wohl angeleget. Darum sollen wir ihn haben, so muß der Heil. Geist kommen, der es uns ins Herz gebe, daß wir gläuben und sprechen: Ich bin auch der einer, der solch Guth haben soll: Wenn wir nun solches anheben zu gläuben, daß uns GOTT also geholffen, und solchen Schatz gegeben hat; da kann es nicht fehlen, der Mensch verstehet die Schrift besser, und sein Herz

Herz muß lustig werden, gegen GOTT, und sich empor erheben, und sprechen: Lieber Vater; ist das dein Wille, daß du mir so grosse Liebe, in deinem Sohne erzeiget so will ich dich, frölich, von Herzen wieder lieb haben, und gerne thun, was dir gefället. Da siehet das Herz, GOTT nicht mehr mit scheelen Augen an, Er werde ihn in die Hölle werfen, wie vorhin, ehe der Heil. Geist kam, da es keine Liebe, sondern nichts, denn Ungnade Gottes fühlete. Nun aber der Heil. Geist solches alles in das Herz drücket, so wird es frölich. Also solstu den Heil. Geist lernen können, daß du wissest, worzu Er gegeben, und was Er hat dir in dein Herz gegeben, auf daß Er dein eigen sey. Und das lehret der Heil. Geist, tröstet, und stärket so lange, bis Er solches gar ausgerichtet, und ein seeliges Ende, mit unserm Tode gemachet habe.

I. Das

I. Das Lehr-Unt des Heil. Geistes.

Joh. 14. v. 26. JESUS sprach: Der Tröster der Heil. Geist, welchen mein Vater senden wird, in meinen Namen, derselbige wird es euch alles lehren und euch erinnern, alles des, das Ich euch gesaget habe.

Luther. 7. Altb. Theil. 94. Blatt.

Siehe! Wie so treulich nimt sich der HErr Christus der seinigen an, und wolte ihnen gerne in das Herzk drucken, beydes sein und seines Vaters Herzk, so sie kennen solten lernen, wie gut Er es mit ihnen meyne; Nehmlich, daß sie sollen in allen gelehret und getröstet werden; das ist, wo sie etwa in der Schrift einen guten Spruch finden, und darauß gerühret werden, sie nicht anders dencken sollen, daß solche Rührung und Trost, alles von dem heiligen Geist herkomme.

Komme. Und das ist das rechte Amt, des heiligen Geistes; daß du siehest, Er sey ja kein Moses, oder Gesetz = Treiber, der da schrecke, mit Teuffel, Sünde, und Hölle; sondern der ein betrübtes Herz, frölich und gutes Muthes mache, gegen GOTT; der uns nun alle Sünden vergeben hat. Wer das recht fassen kan, der hat schon gewonnen.

2. Das Vermahnungs - Amt des Heil. Geistes.

Röm. 8. v. 14. 15. 16. Welche der Geist Gottes treibet, die sind Gottes Kinder. Denn ihr habt nicht einen knechtlichen Geist empfangen, daß ihr euch abermahl fürchten müßet, sondern, ihr habet einen kindlichen Geist empfangen, durch welchen wir ruffen! Abba! lieber Vater! derselbige Geist, giebet Zeugnuß unserem Geiste, daß wir Gottes Kinder sind.

¶

Luther.

Luther. Kirch. Post. 853. Blatt.

Wo der heilige Geist ist, da ist Er auch gewißlich nicht müßig, noch ohne Krafft, sondern beweiset sich also, daß Er den Menschen regieret, ermahnet, und treibet; und der Mensch Ihm auch gehorchet und folget. Und solcher Mensch hat diesen Trost, daß er Gottes Kind ist, und GOTT in ihm regieret und würcket, daß er nicht im Tode ist, sondern das Leben, hat. Also heisset nun vom Geiste Gottes getrieben werden, ein solch Herz kriegen, das da Gottes Wort gerne höret, und an Christum gläubet, das man in Ihm habe, Gnade und Vergebung der Sünden, und solchen Glauben bekennen und beweisen für der ganzen Welt; Suchen alle Dinge zu Gottes Ehre richten, anderen Leuten dienen, geduldig, züchtig, keusch, milde, gütig seyn.

seyn. Und ob man schon etwa übereilet würde, und strau-
 chelte, doch wieder aufstehe, durch die Buße. Solches
 alles lehret und weist der Heil. Geist, in denen, so das
 Wort höret, und annehmen, und nicht selbst muthwil-
 lig widerstreben.

3. Das Straff-Amt, des Heil. Geistes.

Joh. 16. v. 8. 9. JESUS sprach: Wenn der Heil.
 Geist kommen wird, der wird die Welt straffen, um
 die Sünde, daß sie nicht glauben an mich.

Luther. Kirch. Post. 583. Blatt.

Wer hat doch jemals gehöret, bey allen Weisen u. Gelehr-
 ten auf Erden oder von welcher Vernunft, ist es her-
 vorgebracht, und in welchen Büchern, stehet es geschrie-
 ben;

ben; daß dieß Sünde heist: Nicht glauben an diesen
 Jesum von Nazareth. Heisset nicht Moses, und alle
 Welt, das Sünde, so wieder Gottes Gesetz geschiehet, es
 sey mit Thun, oder Lassen, in Worten und Wercken oder
 Gedancken? Nun das Kind ist genennet, und der Articulus
 beschlossen und gesetzt durch den Heil. Geist, daß dieß die
 rechte Haupt: Sünde sey, die alle Welt verdammet, ob
 man sie sonst schon keiner Sünde zeihen könnte. Also soll
 nun diese Straff: Predigt angehen, so man die Leute zu
 rechter Erkänntnuß, und zur Seligkeit bringen will. Und
 das soll das erste seyn, daß sie alle Menschen, Gelehrte, Ho-
 he, und Weise, zu Sündern mache, und darum zu Sün-
 dern, daß sie an Christum nicht von Herzen glauben, und
 also unter Gottes Zorn geworffen, und das Urtheil der
 Vers

4. Das Trost-Amt des heiligen Geistes.

Joh. 14. v. 16. JESUS sprach: Ich will den Vater bitten, und Er soll euch einen andern Tröster, geben, E 3

daß Er bey euch bleibe ewiglich; den Geist der Wahrheit, welchen die Welt nicht kann empfangen, denn sie siehet Ihn nicht, und kennet Ihn nicht, denn Er bleibet bey euch, und wird in euch seyn.

Luther. 7. Altb. Theil. 96. Blatt.

Das ist recht vom Heil. Geist gelehret, daß Er heißet ein Tröster, und dieß ist sein Amt, Arth, und Eigenschaft. Denn Tröster heißet ja kein Moses, oder Gesetz-Treiber, der da schrecket, mit Teuffel Todt, und Hölle; sondern der ein betrübt Herz frölich macht, gegen GOTT und als Creaturen. Darum soll ein Christe, mit Fleiß lernen, daß er sich den Namen Tröster, wohl zu Nuze machen, und dencke: Siehe! wie der Herr, den Heil. Geist nennet, einen Trö-

Tröster aller Blöden, nicht alleine unser, sondern aller Christen, als der ewig, bey seiner Christenheit bleiben soll, denn wie der Teuffel nicht nachläßet, uns zu schrecken, und müde zu machen, mit der Sünde Verdammniß, und Zorn Gottes: Also soll der H. Geist auch nicht aufhören, unser Herz dargegen zu trösten, und einen Muth einzusprechen, alles zu dulden und zu überwinden. Wenn ich tausend Tode fühlete, und aller Welt Sünde auf mich lägen, will ich mich doch nicht fürchten, denn mein Herr Christus ist ja nicht mein Feind, noch der Vater, der Heil. Geist auch nicht. Alle drey thun sie zusammen, darmit ich eitel Trost soll haben.

Anderer Theil.
Der reinen Evangelischen Lehre
unser̃s allerheiligsten Glaubens
Welcher
zur seeligmachenden Erkäntnuß
des Menschen
als
Der Ordnung des Heyls
anweist.

Der Mensch kan nach vier unterschiedenen Ständen

betrachtet werden,
als

1. Nach dem Stande der Unschuld,
2. Nach dem Stande des Sündenfalles,
3. Nach dem Stande der Gnaden,
4. Nach dem Stande der künfftigen Herrlichkeit.

I. Von dem Stande der Unschuld.

Der Mensch ist unter allen sichtbahren Geschöpfen das edelste und vortrefflichste gewesen; indem sein Vorzug, in dem Göttlichen Ebenbilde bestanden, welches ihm der drey-einige GOTT anerschaffen hatte.

I. Buch Mos. 1. v. 26. 27. GOTT sprach: Lasset uns Menschen machen Ein Bild das uns gleich sey; die da herrschen, über die Fische im Meer, und über die Vögel unter dem Himmel, und über das Vieh, und über die ganze Erde, und über alles Gewürme, das auf Erden freucht.

Und GOTT schuff den Menschen Ihm zum Bilde, zum Bilde Gottes schuff Er ihn.

Luther. 9. Altb. Theil. 31. Blatt.

Das Bild Gottes, nach welchen Adam geschaffen ist, muß
daß

das allerherrlichste und edelste, beydes an den innerlichen, und äußerlichen Sinnen gewesen seyn. Der Verstand, ist ganz reine, der Wille aufrichtig, und wahrhaftig gewesen, das Gedächtnuß, frisch und gut, in einem sehr schönen reinen und sichern Gewissen, ohne alle Sorge und Furcht, des Todes. Zu dieser innerlichen Vollkommenheit, ist gekommen, des Leibes, und aller Glieder schönste, und fürtrefflichste Krafft. Denn ich halte dafür, daß Adams Augen, vor den Faller schärffer und heller gewesen, über der Lurze und Adler Augen und viel stärker an Gliedern, als Löwen und Bähren, welcher Stärke groß jezt ist, und mag mit diesen starcken Thieren, umgegangen seyn, wie wir jezt mit kleinen Hündlein spielen. Auch hat er seine Eva nicht anders erkannt, denn ein Geschöpfte seines Gottes, mit einem ganz

ganz stillen ergebenen Gemüthe und Gehorsam, gegen
 Gott, ohne alle sündliche Lust, und böse Gedancken. Dar-
 zu sind gekommen, andere, geringere Gaben, die aber, wenn
 man sie jetzt, nach unserer Schwachheit betrachtet, sehr groß
 seyn, als eine vollkommene Erkantnuß, der Natur aller
 Thiere, alle Kräuter, Früchte, Bäume, und aller Ge-
 schöpffe. Meinstu nicht, wenn man das alles zusammen
 rechnet, ob es nicht einen solchen Mann gegeben habe, in dem
 du einen Wieder-Glanz, des grossen Bildes Gottes, se-
 hen und spühren könnest? Ja freylich! Wer kann diese Ho-
 heit, und Majestät, mit Worten genugsam aussprechen.
 Das Göttliche Ebenbild, bestand fürnehmlich,
 darinnen, daß sein Verstand mit Himmlischer Weiß-
 heit, GOTT, und die Natur ohne Irrthum, zu erkens-
 nen;

nen; sein Wille, mit Göttlicher Liebe und Krafft, Gott
nach alle dessen ihn geoffenbahrten Willen, ohne
Sünde, zu dienen, und der Leib mit der Un-
sterblichkeit begabet war

Pred. Sal. 7. v. 30. Gott hat den Menschen aufrichtig
gemacht, das ist, in rechtschaffener Gerechtigkeit und
Heiligkeit. Ephes. 4. v. 23.

Luther. 9. Altb. Theil. 32. Blatt.

Wenn wir von diesen Bilde Gottes reden, so reden wir
von einer unbekannten Sache, welche wir nicht erfahren
haben; denn in Adam, ist die Vernunft aufs höchste er-
leuchtet gewesen, mit wahrer Erkenntnuß Gottes, darzu
ein richtiger gehorsamer Wille, Gott und alle Creaturen
brünstig zu lieben, wie Gottes Geschöpfe, wie Er auch
Evam, so bald geliebet hat, als sein eigen Fleisch. Und ist dies
ses

ses Bild Gottes, gar ein trefflich Ding gewesen, darein
 mit eingeschlossen war, ewiges Leben, ewige Sicher-
 heit, und Ruhe in allen Gütern, an Seel und Leib. Dies
 ses alles, kan ich mit Worten nicht aussprechen, sondern
 gebe es jeden, der verständig ist, anheim, was das sey, in
 sanffter ungestörter Ruhe, mit allen Creaturen auf der
 Welt leben, ohne alle Furcht, und Gefahr, darzu weise
 und verständig zu seyn, aufrichtig, fromm und frey seyn,
 von allen Geist- und Weltlichen Unglücke und Elende, dar-
 zu geschickt und fähig seyn, des ewigen Lebens, daß Gott,
 seine Lust und Freude daran hatte, daß Er eine so schöne Crea-
 tur geschaffen; doch ist dieses alles nützlich und tröstlich zu
 betrachten; denn wie Gott Gefallen hat, an diesen seinen
 Rath, und Werke des geschaffenen Menschen, so hat Er
 auch

auch Lust und Liebe, dieß sein Werck zu der verkehrten Vollkommenheit wieder zu bringen und zu erstatten, durch seinen Sohn, unseren HErrn IESum Christum.

2. Vom Stande des Sünden-Falles.

Der Mensch ließ sich durch einen von Gott abgefallenen Geist verleiten, seinen Schöpffer, Liebe und Gehorsam zu versagen, und sein Gesetz zu übertreten, darmit er sich aber, von dem Gipffel seiner höchsten Seeligkeit, in den Abgrund, des tieffsten Jammers und Elendes gestürzt.

1. B. Mos. 3. v. 4. bis 8. Da sprach die Schlange zum Weibe: Ihr werdet mit nichten des Todes sterben, sondern GOTT weiß, daß welches Tages ihr davon esset, so werden eure Augen aufgethan, und werdet seyn wie GOTT,

Gott, und wissen was gut und böse ist. Und das Weib schauete an, daß von dem Baume gut zu essen wäre, weil er klug machte, und nahm von der Frucht, und aß, und gab ihrem Manne auch darvon, und er aß. Da wurden ihre beyde Augen aufgethan, und wurden gewahr, daß sie nackend waren. Und Adam versteckte sich mit seinem Weibe, vor dem Angesichte Gottes des Herren unter die Bäume im Garten.

Luther. 9. Altb. Theil. 46. Blatt.

Es ist gewiß, daß dazumahl noch alle Creaturen, in einen vollkommenen Gehorsam gegen Gott, gewesen sind, wie der Spruch kurz vorher saget: Gott sahe an, alles was Er gemacht hatte, und siehe da! es war alles sehr gut. Hier aber thut sich aus der Schlange, ein solcher Geist herfür, der

der Gottes Feind ist, und Gottes wahres Wort, aufs
 ärgeste verkehret und verfälschet, daß er den Menschen in
 die erschrecklichste Sünde und Todt stecket; dadurch ist ganz
 klahr und offenbahr, daß in der Schlange etwas greulichs,
 und ärgeres gewesen sey, welches nichts anders ist,
 denn Gottes Wiedersacher, ein verlogner teuflischer Geist,
 der wohl gewußt, daß nicht der einzelne Mensch, sondern das
 ganze Menschliche Geschlechte, werde ewig müssen sterben,
 und verderben; Dieses sind wahrhafftig sekreckliche, grosse,
 gräuliche, verfluchte, Dinge und Worte, wenn wir sie recht
 betrachten wollen, da Gottes wahre Worte, verfälschet,
 und die Leute verführet, um Leib und Seele betrogen wor-
 den. Und leben nun Adam und Eva, unter diesen Teuffels-
 Geplerre, daß sie Gottes Zorn und Gerichte nicht sehen
 S
 kön,

Können, mit aller Sicherheit und Freuden, essen, und brechen von der Frucht des Baums, als wäre es recht und wohl gethan.

Die betrübtten Wirkungen, des ersten Sündenfalles, an dem Ganzen menschlichen Geschlechte.

Röm. 5. v. 12. Durch einen Menschen ist die Sünde kommen in die Welt, und der Todt durch die Sünde.

Luther. 9. Altb. Theil. 48. Blatt.

Wie ein schrecklich Ding ist es, wenn der Teuffel anhebet einen Menschen zu versuchen; denn da folgt immer ein Fall nach dem andern, und erreget eine Sünde, eine noch Schwerere und greulichere. Eine große Sünde war es, daß sich Eva von GOTT und seinem Worte, abwandt, und hört

hörte den Teuffel zu; aber, viel eine grössere ist die daß Eva
 gar dem Teuffel, in seinen Worten beyfället, und GOT
 Lügen straffet, und hebt an, mit dem Teuffel, GOT zu
 verachten, sein Wort zu verläugnen, darum war sie vor
 Gottes Augen schon todt. Weil aber der Satan ihr Herz
 und Augen noch hält, siehet und fühlet sie den Todt nicht,
 und gehet mit dieser Sünde, mit Lust um: da sie zuvor dar-
 von gelauffen wäre, wenn sie einen andern, nach diesen Baum
 hätte sehen greiffen. Auf diese Lust und Begierde, hat end-
 lich müssen folgen, Fluch und Todt, zeitlich, und ewig.

Das grosse Uebel der Erb-Sünde.

Röm. 3. v. 23. Sie sind allzumahl Sünder und man-
 geln des des Ruhms, den sie vor Gott haben sollen.

§ 2

Luth=

Luther. Kirch. Post. am Neuen Jahrs=Tage

231. Blatt.

Die Persohn, Natur, und gankes Wesen, ist in uns verderbet, durch den Fall Adams, darum kann kein Werck gut seyn, in uns. Und das heisset die Erb=Sünde, wo die nicht wäre, da wären auch keine würckliche Sünden. Das ist die rechte Haupt=Sünde; diese Sünde wird nicht gethan, wie die andern Sünden, sondern sie ist, sie lebet, und thut alle Sünden; Sie sündiget nicht eine Stunde, oder eine gewisse Zeit, sondern, wo, und wie lange die Persohn ist, da ist auch diese Sünde: Auf diese böse Sünde siehet GOTT alleine; Dieselbe mag mit keinem Gesetz und mit keiner Straffe, vertrieben werden, wenn gleich tausend Höllen wären. Alleine, Gottes Gnade muß sie ausseegen, welche die Natur, nach und nach rein machet. Lu:

Luther. Zaß = Post. an 2. Pfingst = Tage

114. Blatt.

Lex perdit nos; Peccata & ira DEI, devorant nos;

Das heisset:

Durch das Gesetz, gehen wir verlohren; die Sünde und der Zorn Gottes aber verzehren uns. Und also lieget Todt, Teuffel, Fluch, und Verdammniß, in Adam, auf mich.

Die würckliche Sünden sind Zeugnisse, des angebohrnen Verderbens.

Matth. 15. v. 19. 20. Aus dem Herzen kommen arge Gedanken, Mord, Ehebruch, Hurerey, Dieberey, falsche Zeugnisse, Lasterung; das sind die Stücke, die dem Menschen verunreinigen.

§ 3

Luther.

Luther. 2. Altb. Theil. 50. Blatt.

Durch die Erb: Sünde, ist der Fall der ganzen Natur geschehen, dadurch erstlich der Verstand verduncklet ist, daß wir Gott, und seinen Willen, nicht verstehen, noch mercken; welches wohl recht, der fürnehmste Schade, daß wir Gottes Erkänntnuß, verlohren haben. Darnach ist der Wille verrücket, daß wir uns zu GOTT nichts gutes versehen, vertrauen Ihm nicht, werden Ihm Feind, und lästern Ihn, wenn Er uns mit harter Straffe, angreiffet; seyn sicher, und folgen unseren Lüsten. Solche grosse scheußliche Sünden, stecken so tieff in uns, daß wir uns mit nichts helfen können. Item wenn wir mit unseren Nächsten zu handeln haben, folgen wir unseren eigenen (verderbten) Affecten; rauben, stehlen, sind Ehebrecher, Todt:Schläger,

ger, Tyrannisch, unfreundlich, unbarmherzig 2c. Weit grösser aber sind, die innerlichen Sünden, des Herzens, als da ist: Unglaube, Blindheit, Verzweiflung, Feindschaft, Gottes Lasterung; von welchen Jammer und Elend, Adam, in seiner Unschuld, nichts gewußt hat.

Die Straffe der Sünden, ist der Fluch, und der Todt.

Welche zwey kurzen Worte, eine ganze Welt, voll Jammer, und eine ganze Ewigkeit, voll Elend in sich fassen.

1. B. Mos. 2. v. 17. Gott sprach: Von dem Baum, des Erkänntnisses Gutes und Böses, solt du nicht essen; denn welches Tages du darvon issest, wirst du des Todes sterben.

Röm. 6. v. 23. Der Todt ist der Sünden: Sold.
Luther. Kirch. Post. 727. Blatt.

Das tieffste Elend, Jammer, und Noth, darzu Gottes ewigen Zorn, tragen wir, wegen der Sünde Adams am Halse: Wir sind gebissen, und gestochen, von dem tödlichen Giffte, des Teuffels, welches ist die Sünde; wie St. Paulus sagt; Die Sünde ist, ein heisser, giftiger Biß, und Stich, wo sie ins Gewissen kommt, da ist nimmer Ruhe, kein Trost, sie jaget und treibet auf uns, den Todt; der Todt, jaget den Menschen zur Verzweiffelung, daß nichts da ist, als eine rechte gewisse Hölle: Da ist keine Hülffe noch Rath; Thue Wercke, wieviel du wilt, so bist du doch verdammt.

Luther.

Luther. Kirch. Post. 840. Blatt.

Zwen harte Ruthen kommen auf die Sünde; wie Adam und Eva in Paradies, da sie wolten von Gottes Geboth frey seyn, und folgten den Teuffel; Vor der Stimme Gottes flohen, und ihre naeckende Schande sahen, das andere ist, der ewige Todt und höllisch Feuer, darinnen sie gleich gefallen sind.

Aus diesen tieffen Glende, kann dem gefallenem Menschen, keine Creatur erretten, vielweniger kann er selbst, wegen der äußersten Ohnmacht und Mangel aller Kräfte, sich aus diesen Verderben, helfen.

Psalm. 49. v. 8. 9. Kann doch ein Bruder niemand erlösen, noch GOTT jemand versöhnen, denn es kostet zu viel ihre Seele zu erlösen, daß ers muß lassen anstehen, ewiglich.

S 5

Lu-

Luther. Kirch. Post. 778. Blatt.

Wir können uns weder helfen noch raten daß wir zur Ruhe und Frieden des Gewissens kommen möchten, und dem Teuffel, Todt, und Hölle entlauffen. Hier gilt gar nichts etwas von unseren freyen Willen, oder eigenen Kräfften zu rühmen, weder anzufahen, noch fort zu fahren, und darbey zu bleiben. Wo uns nicht Christus selbst, durch sein Wort, wieder rumhohlet, und so wir auch zu Ihm, durch den Glauben kommen sind, vermögen wir uns selbst, doch nicht darinnen zu erhalten, wo Er uns nicht immer selbst, durch daßelbe Sein Wort, und Krafft hebt und träget. Christus unser Hirte, muß hier alles thun.

Luther. Kirch. Post. 770. Blatt.

Es ist der Mensch durch die Sünde, in eine solche tieffe Grube
bo

be und Schlamm geführt, daß er nicht vermag, daraus zu kommen, und nur tieffer und tieffer versencket wird. Denn es lieget auf ihm eine schwere Last, die ihn drücket, daß er sich nicht erheben kann, und wenn er alle Welt zu Hülffe nähme. Wie ich an mir selbst fühle, und die mit mir zeugen werden, die es versuchet haben, und noch täglich versuchen.

Der erbarmende Liebes- Wille des Dren- Eini- gen Gottes, den Menschen, aus seinem Falle, Gluck, und Todt, ernstlich, und mächtig zu helfen.

Ezech. 23. v. 11. So wahr, als Ich lebe, spricht der Herr; Ich will nicht, den Todt des Sünders, sondern, daß er sich bekehre, von seinen Wesen, und lebe.

1. Tim. 2. v. 4. GOTT will, daß allen Menschen geholfen werde, und zur Erkänthuß der Wahrheit kommen.

Luther.

Luther. Kirch. Post. 694. Blatt.

So der Vater nicht zuvor komt, und ziehet uns, so müssen wir ewig verderben. Alles, was Menschen Sinne erdencken können, es sey, wie heilig es wolle, es scheine für den Augen der Menschen, wie es wolle, so muß es alles zu Boden gehen; soll anders der Mensch selig werden. Der Mensch stelle sich, wie er wolle, so mag er gen Himmel nicht kommen, es komme denn GOTT zuvor mit dem Worte, welches ihm seine Göttliche Gnade anbeut, und erleuchte ihm sein Herz, daß er den rechten Weg treffe. Der Weg aber ist, der **HERR JESUS** Christus, ein Heyland, Helffer, und Geber, aller Seeligkeit, der von uns nichts fordert, noch begehret, sondern will, daß wir nur stille halten, und ruffen: Hilff, allmächtiger **GOTT**,
barm-

barmherziger Vater, ich kann mir nicht helfen;
 Hilff, Herr Jesu! mit meiner Hülffe ist es verloh-
 ren. Da biethet Er sich denn selbst an, und spricht: Thue
 deinen Mund weit auf, ich will ihn erfüllen! Wer
 wolte einen solchen GOTT nicht hold seyn? Der sich so
 freundlich gegen uns stellet, und erbeuth sich, uns, mit aller
 seiner Gnade und Güte. Da wird das Herze fröhlich, und
 läuft zu solcher Gnade, wie ein dürstiger Hirsch, zum
 Wasser läuft.

3. Von dem Stande der durch Christum wie- derbrachten Gnade.

Bey weichen zu betrachten.

1. Die Göttlichen Wohlthaten, 2. die Gnaden-Mit-
 tel, 3. die Ordnung (hierzu) an unserer Seiten, 4.
 die

die Menschen, welche dieser Gnade theil-
hafftig sind.

(a) Die Berriffung des Sünders, zu der Gemein-
schafft JESU Christi.

Cor. 1. v. 9. GOTT ist getreu, durch welchen ihr be-
ruffen seyd, zur Gemeinschaft seines Sohnes JE-
SU Christi, unseres HErrn.

Luther. 6. Altb. Theil 1137. Blatt.

Wir Prediger können nichts mehr thun, denn daß wir un-
sers HErrn JESU Christi Mund sind, dadurch Er
sein Wort leiblich prediget, und die Menschen zu sich ruffet.
Das Wort läßet Er öffentlich gehen, daß es jedermann mit
Ohren höret, daß man es aber inwendig im Herzen empfin-
de, das schaffet der Glaube, der ist ein heimlich Werck Chris-
ti:

sti: denn Gott machet das Wort lebendig in der Menschen Herzen, wenn, und wo Er will, nach seinen Göttlichen Wohlgefallen, und Erkenntnuß; Dieses Licht leuchtet, scheinet, und brennet in der Welt, jezt stärker, bald schwächer, und hält den Menschen für, wie sie glauben, und Göttlich leben sollen, und weist ihnen den Weg zum ewigen Leben und Seeligkeit.

(b) Die Erleuchtung, wodurch der Verstand des Menschen Göttliche Wahrheiten, hell, kräftig, und überzeugend, aus dem Worte einsiehet, und erkennet, mit Gewißheit dieselbe glaubet, auch Geistliche Sachen, geistlich richten kan.

Ephes. 1. v. 17. Der GOTT, unsers Herrn JESU Christi, der Vater der Herrlichkeit, gebe euch den Geist der Weiß.

Weißheit, und der Offenbahrung, zu seiner selbst Erkän-
 nuß, und erleuchtete Augen eures Verstandes, daß ihr
 erkennen möget, welche da sey, die Hoffnung, eures Be-
 ruffes, und welcher sey der Reichthum, seines herrlichen
 Erbes, an seine Heiligen, und welche da sey, die über-
 schwengliche Grösse, seiner Krafft, die wir glauben, nach
 der Würckung, seiner mächtigen Stärcke.

Lut. er. 1. Altb. Theil. 6. Blatt.

Erstlich solt du wissen, daß die heilige Schrift, ein solch
 Buch sey, daß aller andern Bücher Weißheit zur Märr-
 heit machet, weil keines von ewigen Leben lehret, ohne dies-
 ses Buch alleine. Darum solt du an deinen Sinn und Ver-
 stand, stracks verzagen; denn darmit wirstu es nicht erlan-
 gen, sondern, mit solcher Vermessenheit, dich selber, und
 ander

audere mit dir, vom Himmel stürzen, in den Abgrund der Höllen. Sondern knie nieder in deinem Kämmerlein, und bethe mit rechter Demuth und Ernst, zu GOTT, daß Er dir durch seinen lieben Sohn, seinen heiligen Geist gebe, der dich erleuchte, leite, und rechten himmlischen Verstand gebe, wie du siehest an David, der im ganken 119. Psalm, durch und durch bittet: Lehre mich HErr, unterweise mich, führe mich, zeige mir 2c. und dergleichen Worte mehr; So er doch den Text Mosıs, und anderer Bücher mehr, wohl lante, auch täglich hörte und laß; dennoch will er den rechten Meister der Schrift selbst, haben, auf daß er ja nicht, mit der Vernunft drein falle, und sein Meister werde.

(c) Die Wiedergeburch.

Ist die grosse und merckliche Veränderung des Herzens,
 G da

Da ein Mensch, der vorhin in Sünden todt gewesen, aus diesem unseeligen Zustande, ins geistliche Leben versetzet wird, indem GOTT den Glauben in ihm anzündet, zu empfinden, zu hören, zu sehen, u. s. w. den Reichthum, der Erbarmenden Güte Gottes, über ihn.

Ezech. 36. v. 26. 29. GOTT spricht: Ich will euch von aller eurer Unreinigkeit loß machen, und will euch ein neu Herz, und einen neuen Geist in euch geben, und will das steinerne Herz, aus eurem Fleische wegnehmen, und euch ein fleischern Herz geben; Ich will meinen Geist in euch geben, und will solche Leute aus euch machen, die in meinen Geböthen wandeln, und meine Rechte halten, und darnach thun.

Luther.

Luther. Kirch. Post. 114. Blatt.

Gleich als wenn GOTTE, aus einem durren Klotz und Stamm, einen neuen grünenden Baum machete, der seinen inwendigen Saft hat, und süsse Früchte trüge: Es ist gar ein Groß, starck, mächtig, und thätig Ding, um Gottes Gnade, in der Wiedergeburch, daß ein Mensch so geschwinde los wird, von Sünden, Todt, und Hölle, ewig. Und das alles ist nicht Einbildung in der Seelen, schläffet nicht, und läset sich nicht so sagen, und hinmahlen, wie ein gemahlet Bret seine Farbe träget: Nein! nicht also; sie träget, sie zeucht, sie verwandelt, sie würcket alles, in Menschen, und läset sich wohl fühlen, und erfahren. Diese Wiedergeburch ist verborgen, inwendig in uns, aber ihre Wercke sind unverborgen. Wercke, und Worte weisen,

wo sie ist: Gleich wie die Früchte und Blätter, des Baumes Arth und Natur ausweisen. Sie hilfft nicht nur die Wercke thun, sondern thuts auch alleine; ja nicht alleine die Wercke, sie Wandelt, und verneuert die ganze Person. Und ihr Werck ist vielmehr, wie sie die Persohn ändere, denn, wie sie die Wercke der Persohn, vollbringe.

(d) Die Rechtfertigung.

Als das höchste, und allerwichtigste Gnaden-Geschencke, des Drey-Einigen Gottes; Von der Seeligkeit der Gläubigen, durch welches sie, von aller Schuld der Sünden, und allen damit verdienten Straffen, loß gesprochen, und um Christi Willen, welchen sie im Glauben ergriffen und angenommen, im Göttlichen Gerichte, als vollkommene gerechte angesehen, und erklärt werden.

Röm.

Röm. 3. v. 28. So halten wir es nun, daß der Mensch gerecht werde, ohne des Gesetzes: Wercke, alleine durch den Glauben.

Röm. 4. v. 8. Seelig ist der Mensch, welchen GOTT keine Sünde zurechnet.

Luther. 6. Altb. Theil. 514. Blatt.

Dieser Articulus ist der einige feste Fels, und ewige beständige Grund: Feste, alles unseres Heils und Seeligkeit, nemlich, daß wir nicht durch uns selbst, vielweniger durch unsere eigene Wercke, und Thun, sondern durch fremde Hülffe, durch den eingebornen Sohn Gottes, Jesum Christum, von Sünden, Todt, und Teuffel erlöst, und zum ewigen Leben gebracht sind; Und ehe ich wolte die Werck: Lehre zur Seeligkeit, wieder Christum, zu lassen,

G 3

eher

eher wolte ich, daß alle Werck-Heiligen, in Abgrund der Höllen, verflucht und verdammet wären, für alle Teuffel ewiglich. Ich sage frey (ob GOTT will) so will in dieser Lehre, nichts, weder hören noch sehen, als diesen meinen lieben HErrn JESUM Christum, derselbe soll mir, ein solcher Schatz und Haupt-Guth seyn, daß mir gegen Ihm zu rechnen, alles was in der weiten Welt ist, stincken, und das für ecklen soll. Dieser mein HErr JESUS. sage ich: soll mir ein solches Licht und Glantz seyn, daß wenn ich denselben gefasset habe, nicht mehr wissen will, noch fragen, ob in der ganzen Welt, Gesetz, Sünde, Todt, Gerechtig-keit, und Teuffel sey. Denn was ist alles, das im Him-mel und auf Erden je mag genennet werden, gegen dem Sohn Jesu Christo, meinen HErrn, der mich geliebet hat,

hat, und sich selbst für mich dargegeben. Christus ist und soll, alleine, seyn und bleiben: mein Herr, Vater, Heyland, Bischoff, Trost, und Lehrer, ewiglich, in allen Sünden, Noth, und Todt.

Luther, in einen Brieff an Georg Spenlein. 1516.

Du HERR JESU! bist meine Gerechtigkeit; ich aber deine Sünde, Du hast an Dich genommen, was mein ist, und mir geschencket, was dein ist. O! mein Erlöser, Du hast an Dich genommen, was Du nicht warest, und mir zu eigen gegeben, was nicht war.

(c) Die Vereinigung mit dem Drey-Einigen GOTT, darauß die gnadenreiche, kräftige, und Tröstliche Gemeinschaft, entstehet, daß der Mensch, alles, was GOTT ist, und hat, und Christum, mit dessen ganzen

Verdienst und Gerechtigkeit, wie auch seinen Geist und
Kraft zum Wachsthum, und Beharrung im Glauben, zu
eigen überkomf.

Joh. 17. v. 20. 21. 22. 23. Ich bitte für sie, die an mich
glauben werden, daß sie in uns eins seyn, gleich wie du
Vater, in mir, und ich in Dir; Ich habe ihnen gege-
ben, die Herrlichkeit, die du mir gegeben hast, Ich in ih-
nen, und Du in mir, auf das sie alle vollkommen seyn in
eins, und liebest sie, gleich wie du mich liebest.

Luther. Kirch. Post. 237. Blatt.

Das ist die schöne Verheißung, von der überschwenglichen
Herrlichkeit der Christen, daß sich GOTT so nahe zu
ihnen thut, daß Er in ihnen, sich sehen, und hören lassen will.
Das gehet also zu; wenn ein Mensch anfahet zu glauben,
und

und sich an das Wort hält, als denn **GOTT** im Menschen regieret, durch seine Göttliche Kraft, und Wirkung, daß er mehr und mehr, erleuchtet, durch welchen **GOTT** redet, lebet, und wirket; Seine Zunge ist **Gottes** Zunge, seine Hand ist **Gottes** Hand, und sein Wort, nicht Menschen, sondern **Gottes** Wort. Und ist ein grosser Unterscheid, zwischen ihm, und allen andern Menschen, daß auch ein einziger Christ (wie gering er ist) viel ein anderer Mann und von **Gott** höher geehret ist, denn alle Könige, Kayser, Fürsten, und alle Welt, auf einen Hauffen, welche von diesen Ruhm und Ehre nichts haben, noch wissen. Wie auch Moses im 5. B. 4. v. 7. saget: Wo ist so ein herrlich Volck, zu dem die Götter also nahe sich thun, als der **HERR** unser **GOTT**, so oft wir Ihn anrufen? daß man

G 5

je

je um dieses Stückes Willen, dem Worte des Evangelii,
solte hold seyn, darzu getrost und feck werden, uns feste dar-
an zu halten, und darüber alles in der Welt zu lassen.

Luther. Kirch. Post. 1034. Blatt.

Dieweil nun Christus mein ist, und ich bin sein; stößet die
Sünde daher, so habe ich Christum, der ist meine Ge-
rechtigkeit. Stoffet der Todt her, so habe ich Christum,
der ist meine Seeligkeit; Summa, es stosse herein was da
wolle, so kann mir in Christo, und mit Christo, nichts schas-
den. diese Vereinigung, ist die hohe Liebe, die GOTT
zu uns hat.

(f) Die Heiligung

Ist die Kräftige Fortsetzung, des jenigen Gnaden- Wer-
ckes, welche der Heil. Geist, in der Wiedergeburch, ange-
fangen;

fangen; dardurch der Mensch allerley Göttliche Krafft,
zur täglichen Schwächung des alten, und Erneuerung des neuen
Menschen, treulich abwendet.

2. Petr. 1. v. 3⁸. Nachdem allerley seiner Göttlichen
Krafft, was zum Leben und Göttlichen Wandel dienet)
uns geschencket ist, durch die Erkantnuß des, der uns be-
ruffen hat; So wendet alle euren Fleiß daran, und rei-
chet dar, in euren Glauben Tugend, in der Tugend Bes-
cheidenheit, und in der Bescheidenheit Mäßigkeit, und
in der Mäßigkeit Geduld, und in der Geduld Gottseelig-
keit, und in der Gottseeligkeit brüderliche Liebe, und in
der brüderlichen Liebe gemeine Liebe. Denn wo solches
reichlich bey euch ist, wird es euch nicht faul noch un-
fruchtbarh seyn lassen, in der Erkantnuß unseres HErrn
JESU Christi.

Luther.

Luther. 7. Altb. Theil. 272. Blatt.

Die ganze Übung unseres Christenthums und Lebens, ist,
 das wir das grundlose weltliche Wesen, ausfeegen,
 aus Leib und Seel; daß dieses ganze Leben, bis in den Todt
 nichts anders sey, denn eine beständige Reinigung.
 Denn Christus ist Christus, und hat Erlösung von Sünde
 und Tod erworben; daß uns der Heil. Geist, soll zu neuen
 Menschen machen, aus dem alten Adam, daß wir der Sün-
 den absterben, und der Gerechtigkeit leben, wie St. Paul-
 us lehret. Hier auf Erden anfangen, und zu nehmen, und
 dort vollbringen. Denn Christus hat uns nicht alleine Gra-
 tiam (die Gnade) sondern auch Donum (die Gabe) des
 Heil. Geistes verdienet, daß wir nicht alleine Vergebung
 der Sünden, sondern auch aufhören von denen Sünden
 hât.

hätten. Wer nun nicht aufhöret von Sünden, sondern bleibt, in vorigen bösen Wesen, der muß einen andern Christum haben: Der rechte Christus ist nicht da; und wenn alle Engel schrien, eitel Christus, Christus; und muß mit seinen neuen Christo verdammet werden.

1. Von den Gnaden-Mitteln.

Die Heil. Schrift, als ein Kräftiges, deutliches Wort, darinnen der Drey- Einige GOTT, alles, was zu unserer Seeligkeit nöthig ist, verfaßet hat.

2. Tim. 3. v. 15. 16. Alle Schrift, von GOTT eingegeben, ist nütze zur Lehre, zur Straffe, zur Besserung, zur Züchtigung, in der Gerechtigkeit, und kan uns unterweisen, zur Seeligkeit, durch den Glauben, an Christo JESU.

Luther.

Luther. Kirch. Post. 137. Blatt.

Wilt du dem bösen Feind nicht ins Neze fallen, so laß der Vernunft ihr flügeln, düncken, und Subtilitäten, fahren, und halte dich an das Göttliche Wort, da bleib drinnen. Giebestu dich auf Menschen Geschwätze, so soll dich der Feind führen und zu letzt stürzen, daß du nicht wißest, wo Vernunft, Glaube, GOTT, und du selbst bleibest. Glaube mir, als der solches erfahren und versuchet hat. Die Schrift ist uns nicht umsonst gegeben; hätte die Vernunft mögen recht fahren, die Schrift wäre uns nicht nöthig gewesen.

Luther. Kirch. Post. 469. Blatt.

Die Heil. Schrift ist ein solch Buch, darzu gehöret nicht alleine lesen, und Predigen, sondern auch der rechte Ausleg

Ausleger, nemlich, die Offenbahrung des Heil. Geistes.
 Zu solcher Offenbahrung, gehören auch rechte Schüler,
 die sich gerne lehren, und weisen lassen, und sagen: GOTT
 hat es geredet, darum will ich es glauben: die alleine, könn
 en es fassen, wie Christus selbst saget, und mit frölichen
 Herzen GOTT dancket, daß Er solches, den Weisen und
 Klugen verborgen und es den Unmündigen geoffenbahret
 hat. Wenn diese Offenbahrung darzu kommt, so können
 wir, aus einen Spruch, als aus einer Bluhme, eine gan
 ze Wiese (oder Garten) machen: Denn der Heil. Geist,
 weiß die Worte recht zu klauen, und zu feltern, daß sie
 Saftt und Krafft haben, und geben.

(a) Das heilige, gute, und gerechte Gesetz,
 Darinnen GOTT, seinen ewigen, und unveränderli
 chen Willen, offenbahret hat. Matth.

Matth. 22. v. 37. 38. 39. 40. **JESUS** sprach: Du solt lieben, **GOTT** deinen **HERREN**, von ganken Herzen, von ganker Seele, und von ganken Gemüthe: Dieß ist das fürnehmste und größte Geboth. Das andere, ist dem gleich: Du solt deinen Nächsten lieben, als dich selbst. In diesen zweyen Gebothten, hanget das ganze Gesetz, und die Propheten.

Luther. in der Vorrede, an die Römer.

Das Wort, Gesetz, mustu hier nicht verstehen, menschlicher Weise, daß es eine lehre sey, was für Werke zu thun, oder zu lassen sind; wie es mit Menschen Gesetzen zugehet, da man dem Gesetz mit Werken genug thut, ob das Herz schon nicht darbey ist. **GOTT** richtet nach des Herzens Grund, darum fordert auch sein Gesetz,
des

des Herzens Grund, und läſſet ihm an Wercken nicht
begnügen, ſondern ſtraffet vielmehr die Werke, ohne
Herzens Grund gethan, als Heuchelen und Lügen.

Das Geſetz iſt Geiſtlich.

Was heiſſet das? Es thut niemand genug, es gehe
denn von Herzens Grunde, alles was du thuſt. Aber
ein ſolch Herk, giebt niemand, denn Gottes Geiſt, der ma-
chet den Menſchen, dem Geſetze gleich, daß er Luſt gewinnet,
zum Geſetze, von Herzen, und hinfort, nicht aus Zwang
noch Furcht, ſondern mit Liebe und Luſt, aus freyen Her-
zen, alles thut. Alſo iſt das Geſetz geiſtlich, das mit ſolchen
geiſtlichen Herzen, will geliebet, und erfüllet ſeyn, und for-
dert einen ſolchen Geiſt. Wo der nicht im Herzen iſt, da
blei-

h

blei-

bleibet Sünde, Unlust, Feindschafft wieder das Geseze,
Das doch gerecht, gut, und heilig ist.

(b) Das Evangelium hält uns vor, die aller-
grössesten, und theuresten Verheissungen, der Liebe Göt-
tes und Christi, gegen uns, dadurch wir zur lebendigen Er-
känntniß, der Gnaden-Schätze, geführt, und in un-
serem Herzen, vollkommen beruhiget, und
getröstet werden.

Joh. 3. v. 16. Also hat GOTT die Welt geliebet, daß Er
seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an Ihn
glauben, nicht verlohren werden, sondern, das ewige
Leben haben.

Röm. 1. 16. Dies Evangelium, ist eine Krafft Gottes,
die selig machet, die daran glauben.

Luther.

Luther. Kirch. Post. 66. Bl.

GOTT hat zweyerley Predigten, von Anbeginn der Welt allezeit gehabt, Gesetz, und Evangelium; wenn durchs Gesetz, das Elend, Jammer, und Armuth, des Herzens erkant worden ist, so kommt Er, und beut an, sein lieblich, lebendig, und tröstlich Wort, verheisset, zusaget, und verpflichtet sich, Gnade und Hülffe zu geben, darmit aus solchen Jammer, wir kommen sollen, und alle Sünden, nicht alleine vergeben, sondern auch vertilget, darzu Liebe und Lust, zur Erfüllung des Gesetzes gegeben seyn solte. Siehe! solche Göttliche Zusagung seiner Gnade, und Vergeltung der Sünde, heisset eigentlich, Evangelium; Ich sage noch einmahl, daß du durchs Evangelium, ja nichts anders verstehest, denn Göttliche Zusagung, seiner Gnade,
 H 2 und

und Vergebung der Sünden. Dahero ist es bishero geschehen, daß St. Paulus in seinen Episteln, nicht verstanden worden, auch unmöglich ist zu verstehen, weilien sie nicht wissen, was eigentlich Gesetz, und Evangelium sey: denn sie halten und predigen Christum, für einen Gesetz-Macher, und das Evangelium, für eitel Lehre, neuer Gesetze. Das heisset Christum verbergen, und sein Evangelium zuschließen. Evangelium, heisset eine heilsame Lehre des Lebens, von Göttlicher Zusage, aller seiner Gnaden, und gehöret ins Evangelium kein Gesetz, noch Werck, sondern der Glaube an die zugesagte Gnade. Wer daran glaubet, der empfähet die Gnade, und den Heil. Geist, darvon wird das Herzk lustig, und frölich in GOTT; thut alsdenn das Gesetz freywillig, ohne Furcht der Straffe, und Gesuch „des Lohnes.“

(c) Die

(c) Die heilige Tauffe.

Mit Wasser, ist der Gnaden-Bund, des dreyeinigen Gottes, Krafft welchen Er sich, mit allen Gaben und Güthern, dem Menschen zu eigen schencket, und der Mensch wiederum, dem drey-einigen Gott, in Zeit und Ewigkeit, widmet, und verschreibet.

Matth. 28. v. 19. JESUS sprach: Gehet hin in die Welt, und lehret alle Völcker, und tauffet sie, in dem Nahmen des Vaters, und des Sohnes, und des Heil. Geistes.

Röm. 6. v. 3. Wisset ihr nicht, daß alle, die wir in Jesum Christum getauffet sind, die sind in seinen Tod getauffet.

Petr. 3. v. 21. Die Tauffe macht uns selig, und ist der Bund

Bund eines guten Gewissens mit GOTT, durch die
Auferstehung JESU Christi.

Luther 4. Altb. Theil. 511. Blatt.

Die Tauffe ist so voll Trostes, daß es Himmel und Erde
nicht begreifen kan. Denn man kauft niemanden
darum, daß er ein reicher, gewaltiger Fürst werde, son-
dern, wie die Worte lauten: Daß er selig werde,
selig werden aber ist nicht anders, als von Sünden, Zorn,
Teuffel und Todt erlöset, in Christi Reich kommen, und
mit Ihm ewig leben. Ein getauffter Christe, ist ein anderer
Mann, als Juden und Heyden: Denn er hat Vergebung
der Sünden, Gottes Gnade, den ganzen Christum, und
den Heil. Geist, mit allen seinen Gaben. Ja er ist angezo-
gen, und geschmücket, mit der ganzen Majestät und Herr-
lichkeit

lichkeit Gottes. Darum so hat ein jeglicher Christe, sein
 Lebenlang, genug zu lernen, und zu üben, an der Tauffe,
 daß er wisse, und glaube, was sie bringet, und sich dar-
 mit tröstet und stärcket, wenn ihm seine Sünden und Ge-
 wissen beschweren. Denn wir haben kein grösser Kleinod,
 Leib und Seel, weil wir dadurch allein heilig und selig
 werden. Wie denn der HErr Jesus mit seiner Gnaden-
 Verheissung, nicht weicht noch fället, ob wir auch strauch-
 eln und sündigen, also bleibet auch aller sein Schatz und
 Gaben feste und unbeweglich. Wenn einmahl in der
 Tauffe Vergebung geschencket ist, da bleibet sie täglich,
 so lange wir leben, doch so daß man den alten Menschen, mit
 seinen Früchten, durch den Heil. Geist, tödte.

H 4

(d) Das

(d) Das heilige Abendmahl

Unter dem gesegneten Brodt, und Wein, giebet auf eine, unserer Vernunft, unbegreifliche Weise, den wesentlichen Leib und Bluth Christi, zu essen, und zu trincken; welches zur kräftigen Erneuerung des Gedächtnisses, des Todes JESU, unserem Glauben, eine stärckende, erquickende, und erneuernde, Krafft Gottes ist.

Matth. 26. v. 26. Nehmet, Das ist mein Leib, trincket alle, das ist mein Bluth! solches thut zu meinem Gedächtniß.

Joh. 6. v. 54. 55. Mein Fleisch, ist die rechte Speise, und mein Bluth ist der rechte Trancck. Wer mein Fleisch isset, und trincket mein Bluth, der hat das ewige Leben, und Ich werde ihn auferwecken, am jüngsten Tage. Lu

Luther. 1. Altb. Theil. 712. Blatt.

Gib wohl Achtung auf die Worte: Das ist mein Blut; Als spräche der Priester; Höret zu ihr Christen, sehet her; da, nehmet hin und esset; Nehmet hin und trincket; das ist der Leib und Blut JESU Christi. Auf diese Worte mustu nun dein hungeriges Herze bauen, und auf solche Göttliche, wahrhaftige Zusagung, dich verlassen; darauf zu diesem Sacrament, und zu GOTT dringen, mit Seuffzen, und sagen: Herr, wahr ist es, daß ich nicht würdig bin, daß du gehest, unter das Dach, meines sündlichen Herzens; So bin ich doch nothdürfftig, und begierig, deiner Hülffe und Gnade. So komm ich auf kein anderes Verlassen, denn daß ich jetzt dein süßes Wort gehöret habe, da du mich einladest, und sagest mir unwürdig
 H 5 gen

gen zu, ich soll Vergebung aller Sünden, durch dein
Leib und Blut, so ich es esse und, und trincke, in diesem
Sacrament. Lieber HErr, dein Wort ist wahr, da
zweiffle ich nicht dran, und drauf esse, und trincke ich mit
dir; Mir geschehe nach deinem Worte und Willen. Amen!

II. Die allgemeine, und höchst weise Ordnung des Hells.

Marc. 1. v. 15. JESUS predigte und sprach: Die Zeit
ist erfüllet, und das Reich Gottes, ist herbey kommen.
Thut Buße, und gläuber an das Evangelium.

Apost. Gesch. 20. v. 21. Ich habe bezeuget, beyde den Ju-
den, und Griechen, die Buße zu Gott, und
den Glauben, an unseren HErrn Jesum
Christum.

Luther.

Luther. 7. Altb. Theil. in Büchlein an die
Visitatores, 3. Blatt.

Wir befinden an der Lehre unter andern, diesen Fehler,
daß wiewohl etliche Lehrer, vom Glauben, dadurch
wir gerecht werden sollen, predigen doch nicht genugsam
angezeiget wird: Wie man zum Glauben kommen
soll, und fast meistens, ein Stück Christlicher Lehre un-
terlassen, ohne welches doch niemand verstehen mag, was
Glauben ist, oder heisset. Denn Christus bey Luca 24. Cap.
spricht: Daß man predigen solle, in seinen Nahmen, Bus-
se und Vergebung der Sünden. Aber viele Prediger sa-
gen jekund alleine von Vergebung, und sagen wenig oder
nichts von der Busse; So doch ohne Busse keine Verge-
bung der Sünden ist. Es kan auch keine Vergebung der
Sün

den verstanden werden; ohne Buße. Und so man die Vergebung der Sünden prediget, ohne Buße, so folget, daß die Leute meynen sie haben schon Vergebung der Sünden erlanget, und werden dadurch, sicher und fruchtlos. Welches denn grösserer Irrthum und Verführung ist, denn alle Irrthümer, vor dieser Zeit gewesen sind; und fürwahr zu besorgen ist, wie Christus spricht: Daß das letzte ärger werde, denn das erste.

(a) Die Buße.

In der Buße, gehet eine grosse und merckliche Veränderung des Sinnes und des Willens vor; Es lernet der Mensch aus dem Geseß, seinen bisherigen sündlichen Zustand, und sein tieffes Verderben, mit Schaam und Demuth, erkennen, und wird durch eine schmerzliche Empfindung

pfündung des Zorns Gottes, in eine heilsame Traurigkeit, und Reue gesetzt, in welcher ein aufrichtiger Haß aller Sünden, gewürket wird.

2. Cor. 7. v. 9. Die Göttliche Traurigkeit, würket zur Seeligkeit, eine Reue, die niemand gereuet.

Luther. 8. Altb. Theil. 716. Blatt.

Wir sollen wissen, daß rechtschaffene Buße, an der Erkänntnuß der Sünden anfanget: Diese Erkänntnuß der Sünden aber, kan ohne grosse Schmerken nicht seyn; Denn das Herze siehet an, den ernstlichen Willen Gottes, und hat die ewige Straffe der Sünden, (das ist den Todt) vor Augen, darüber es wahrhafftig erschrickt, und nicht alleine sich bekümmert wegen der begangenen Sünden, sondern hebt auch an, den Sünden Feind zu werden. Diese Bewegung

wegungen, sind ein Werck des Heil. Geistes. Denn die Natur, ohne den Heil. Geist, hasset nicht, sondern liebet die Sünde; hat nicht Schmerken, sondern Freude, an der Sünde, und Reizungen zur Sünde, die sie mit Lust heget und träget. Wenn nun der Heil. Geist, den Menschen durch die Buße betrübet, schaffet Er viele andere Reizungen ins Herz, daß er siehet, Straffe und Zorn Gottes, Fluch, und allen Unseegen an Leib und Seele. Auf diese Gedanken folget denn, daß man den Sünden feind wird, und ein hertzlich Verlangen hat, nach der Vergebung, (der Sünden) das ist denn eine wahrhaffte, ernstliche Buße.

(b) Der seeligmachende Glaube.

Den seeligmachenden Glauben an Jesum Christum, dem Sünden-Eilger, würcket der Heil. Geist, durchs Wort
des

des Evangelii, welcher sich, mit Erkenntniß, Beyfall und
Zuversicht, zu Christo wendet, und mit innigster Be-
gierde, seinen blutigen Gehorsam, zu seinen Heyl er-
greiffet, ja den ganzen Jesum annimt.

Joh. 1. v. 12. Wie viel Ihn aufnahmen, denen gab Er
Macht, Gottes Kinder zu werden, die an seinen Nah-
men glauben.

Joh. 6. v. 29. Das ist Gottes Werck, daß ihr an den
glaubet, den Er gesand hat.

Luther. 8. Altb. Theil. 717. Blatt.

Dieser Glaube, ist auch nicht unser, sondern des Heil.
Geistes Werck, welcher lehret, daß GOTT, ob Er
wohl den Sünden feind ist, dennoch nicht beschlossen, daß
Er die Sünder darum wolle verdammen. Denn Er hat der
gan-

gängen Welt seinen Sohn gesendet, und verheissen, daß man durch Ihn solle Vergebung der Sünden hoffen, und das ewige Leben. Wenn nun die Herzen solche Gnade des himmlischen Vaters anschauen, so gewinnen sie ein Vertrauen, und sehen gleichsam in der Finsterniß, des Todes, das Licht des Lebens. Denn wie wohl sie die Sünde erschreckt; So verzagen sie doch nicht, denn sie sehen die theure Erlösung von der Sünde, das Blut des Sohns Gottes, und ob sie schon halten, daß sie mit ihren Sünden, den Todt verdienet haben; So verlassen sie sich doch ganz und gar, auf die Barmherzigkeit Gottes, welcher nicht Lust hat, an den Todt des Sünders, sondern daß er bekehret werde, und lebe. Auch hat Er darum seines einzigen Sohnes nicht verschonet, sondern in den Todt des Creus

Creuzes, dahin gegeben, daß wir durch seine Wunden, heil würden; auf diese Weise wird die Buße vollkommen, daur aus denn rechte Früchte folgen.

Der seeligmachende Glaube, nachdem Er Jesum Christum ergriffen, bekommt ein Leben, daß Er etwas thätiges, und würcksames sey, das ist, innerlich, viel Heil. Bewegungen, verlangen nach Christo, Furcht für der Sünde, Hoffnung der Gnade, Triebe zum Guten, u. s. w. äußerlich allerley Gutes zu thun, alles Böse aber zu unterlassen, und viel darüber zu leiden.

Galat. 5. v. 6. In Christo Jesu, gilt weder Beschneidung noch Vorhaut etwas, sondern der Glaube, der durch die Liebe thätig ist.

3

Luther.

Luther. in der Vorrede über die Ep. an die Römer.
Glaube, ist ein Göttlich Werck in uns, das uns wandelt,
 und neu gebiethet aus **GOTT**. Joh. 1. v. 13. und tēd-
 tet den alten Adam, und machet aus uns ganz andere Men-
 schen, von Herzen, Muth, Sinn, und allen Kräfte[n], und
 bringet den Heil. Geist mit sich. O! es ist ein lebendig, ge-
 schäftig, thätig, mächtig Ding, um den Glauben, daß es
 unmöglich ist, daß Er nicht ohne Unterlaß solte Gutes wür-
 cken; Er fragt auch nicht, ob gute Werke zu thun sind, son-
 dern ehe man fraget, hat er sie gethan, und ist immer im
 Thun etc. Durch den Glauben, wird der Mensch, ohne
 Zwang, willig und lustig, jedermann Gutes zu thun, je-
 dermann zu dienen, allerley zu leiden, **GOTT** zu Liebe und
 Lobe, der ihm solche Gnade erzeiget hat; Also, daß unmög-
 lich

lich ist, Werke vom Glauben zu scheiden, so unmöglich es ist, brennen und leuchten, vom Feuer zu scheiden.

Es sind auch recht schöne Worte, die Lutherus, über das 1. B. Mos. cap. 13. v. 14. vom Glauben anführet; Welche auf teutsch also lauten: Es ist der Glaube, ein lebendig, mächtig, würcksam, und nicht müßiger Gedanke, noch schwimmt auf dem Herzen, wie eine Banß auf dem Wasser; sondern Er ist wie ein Wasser, das durchs Feuer warm gemacht worden. Ob es nun zwar wohl Wasser bleibt, so ist dasselbe doch nicht mehr kalt, sondern warm, und also ein ganz anderes Wasser. Solcher Gestalt ist der Glaube, ein Werk des Heil. Geistes, welcher den Sinn, und den ganzen Menschen ändert. Kurz: Es ist der Glaube, eine hohe und mächtige Sache, er ändert Sinn, und Gemüthe.

Der Glaube machet alle unsere Wercke, sie mögen
auch so geringe scheinen, als sie immer wollen, vor
GOTT angenehm, ansehnlich und herrlich.

Matth. 10. v. 43. Wer dieser Geringsten einen träncket,
nur mit einem Becher kalten Wassers, in meinen Nah-
men, wahrlich ich sage euch, es wird ihm nicht unbe-
lohnet bleiben.

Marc. 9. v. 41. Wer euch träncket mit einem Becher Was-
fers, in meinen Nahmen, darum, daß ihr Christum an-
gehöret; wahrlich ich sage euch, es wird ihn nicht un-
vergolten bleiben.

Luther. XI. Leipziger Theil. 477. Blatt.

Ein Knecht thut gute Wercke, wenn er GOTT fürchtet,
an Christum glaubet, und in Gehorsam seines Herren,
einhergeht. Zu erst ist er gerecht, durch dem Glauben, an
Chri-

Christum; Darnach gehet er im Glauben dahin, führet ein
 Gottseelig Leben, hält sich mäßig und züchtig, dienet seinen
 Nächsten, mistet den Stall aus, giebt den Pferden Futter
 2c. Wenn er in solchen Wercken einhergehet, so thut er bes-
 sere Wercke, denn keine Mönche und Nonnen; denn weil
 er getaufft ist, an Christum glaubet, und in gewisser Hoff-
 nung, auf das ewige Leben wartet, so gehet er unterdessen
 hin, ist seinen Herren gehorsam, und weiß, das was er in
 seinen Veruff thut, daß es GOTT gefalle; daruin sind es
 eitel köstliche Wercke, was er in seinen Stande thut. Es
 scheint wohl nicht, daß er grosse treffliche Wercke sind wenn
 er auf den Acker reitet, in die Mühle fähret; Aber weil
 Gottes Gebothe und Befehl da ist, daß er seinen Herren
 dienen soll, so können solche Wercke, wie geringe sie auch
 sind

sind, anders nicht, denn eitel gute Wercke, und Gottes
 Dienst seyn und heissen. Also auch eine Magd, thut gute
 Wercke, wenn sie im Glauben ihren Veruff ausrichtet, und
 thut was sie die Frau heisset, wenn sie das Haus lehret &c.
 Ob schon solche Wercke nicht groß scheinen, wie eines
 Mönchs Wercke, welche eine Larve um sich haben, und den
 Leuten das Maul auffperren, so sind es doch viel bessere und
 löstlichere Werck vor GOTT, denn eines Cartheusers,
 der ein haren Hemd hat, seine Früh- Stunden hält, des
 Nachts aufstehet &c. Kein Fleisch isset &c. Denn ob schon die-
 ses gleissende und scheinende Wercke seyn, der Welt; so ha-
 ben sie doch kein Geboth und Befehl Gottes. Wie können
 es denn gute Wercke seyn, die Gott gefallen;

Wenn weltliche Obrigkeit, die Bösen straffet, und die
 Frommen schützet; Wenn die Unterthanen ihrer Obrigkeit
 gehor-

gehorsam sind, und thun solches im Glauben Christum, und in der Hoffnung des ewigen Lebens; so sind es gute Werke, ob sie schon nicht gleissen, noch scheinen vor der Vernunft. Denn was GOT auf Erden thu, durch seine Christen und Heiligen, das soll nicht gleissen, noch scheinen vor der Welt, sondern schwarz seyn, verachtet und verdammet werden, vom Teuffel und der Welt. Wiederum, was der Teuffel durch seine Heuchler, und falsche Heiligen thut, das soll gleissen und scheinen, also, daß alle Welt, Maul und Nasen aufsperrt, und sich darüber verwundert, als wäre es trefflich, löstlich, Ding, so es doch eitel Teuffels-Trug und List ist.

(c) Das Creutz.

Das Creutz und allerley innerliche und äußerliche Leiden sind ein Gnaden- und Ordens-Zeichen, unseres Heylandes,
 J 4 von

von der Vater-Liebe Gottes, und dienen darzu, den wahren und falschen Glauben zu unterscheiden, die sündlichen Lüste, zu verleiten, und den kräftigen Trost des Heil.

Geistes uns empfinden zu machen.

Apost. Gesch. 14. v. 22. Wir müssen durch viel Trübsal ins Reich Gottes eingehen.

Luther. 7. Altb. Theil. 216. Batt.

Ein jeglicher der bekennet, daß er getauffet sey, und will für einen Christen gehalten werden. der soll gewißlich bey sich schliessen: Daß ers nicht besser haben wolke, denn sein HErr Christus. Denn wir müssen dem Ebenbilde des Sohnes Gottes, gleich werden. So nun Christus, eine Dornen-Crone getragen hat, dürfen wir nicht gedenken, daß uns ein Rosen-Cranz werde aufgesetzt werden.

Luther.

Luther. Kirch. Post. 780. Blatt.

Man hat in allen Gemälden den H. Christum gemahlet,
 daß Er sein Creutz hat auf der Achsel liegen, neben um-
 her Nägel, Dornen Crone, Geißel &c. Diese Zeichen müs-
 sen, ich und alle Christen auch haben; Nicht an die Wände
 gemahlet, sondern, in unser Fleisch und Blut gedrucket.
 Dieses aber geschiehet also; Wenn der Teuffel über dich
 kommet, und zerplaget dich innerwendig, mit allerley Schre-
 cken, und Herzeleid, und darnach auswendig die Welt,
 dich lästert, und wo sie kann, dir nach dem Halse greiffet, da
 muß gelitten seyn, sonst wird uns Christus, für seine Brü-
 der nicht erkennen.

(d) Das Gebeth.

Das Gebeth, ist das allerkräftigste Mittel, von Gott
 J 5 aller

allerley geistliche und leibliche Wohlthaten, für uns und
andere in dem Nahmen JESU Christi,
zu erlangen.

Joh. 16. v. 23. 24. JESUS sprach: Wahrlich, wahr-
lich Ich sage euch: so ihr den Vater etwas bitten werdet,
in meinen Nahmen, so wird er es euch geben: Bittet, so
werdet ihr nehmen, daß eure Freude vollkommen sey.

Luther. 7. Altb. Theil 219. Blat.

Ist es nicht eine ewige Schande, für GOTT und aller
Welt, daß Christus uns muß so hoch und theuer schwe-
ren, und wir es doch nicht glauben, noch uns bewegen las-
sen, darmit wir doch einmahl anfiengen, von Herzen zu be-
then. Was werden wir doch vor Gottes Gerichte, und
gegen unser eigen Gewissen, antworten? Hast du diesen
Spruch niemahls gehört, oder gelesen? Wie ernstlich
wird

wird Christus sagen: Habe Ich dir das gebothen, wie theuer habe Ich darzu geschworen, daß du soltest gewißlich erhört werden, wenn du nur von Herzen bethetest. Willig solten wir uns ins Herze schämen, und Gottes schrecklich Gesichte fürchten. Denn da wird dich nichts helfen, daß du dich woltest entschuldigen; Ja ich wolte warten, bis ich geschickt und würdig zum Gebethe wäre. Item: Ich fühlete mich sehr schwach, und mußte andere Geschäfte in der Welt ausrichten. Du solst wissen, daß du kein Christe bist, und nicht in Gottes Reich gehörest. Glaubest du daß Gott zürnet, über Gottes Lasterer, Verächter seines Wortes, Mörder und Diebe, warum fürchtestu dich nicht vor Gottes Zorn; der du ärger und sicherer dahin gehest, denn alle Verächter seines Wortes, als wärestu nicht schuldig zu beethen. Es heisset hier nicht fragen, ob du würdig oder unwürdig

würdig seyst, sondern, du bist bedürfftig, und schuldig. Ich bin auch nicht würdig, daß ich getauft bin, ich bin nicht würdig daß ich das tägliche Brod esse? solte ich mich darum nimmermehr tauffen lassen, oder nicht essen und trincken. Also sage auch hier: Ob ich unwürdig, und ungeschickt bin zu bethen, so bin ich es doch hoch bedürfftig, und will meinen Gott gehorsam seyn, und Ihn alle Stunden und Augenblicke anrufen, weil Noth und Elend mich überall umgeben.

(e) Die Wachsamkeit.

Die geistliche Wachsamkeit, ist eine kräftige Würcung, des Glaubens, dadurch man im Gebethe nicht träge wird, und acht giebet, auf die Nachstellungen, und, Versuchungen des Satans, auf die Reizungen der Welt, auf die Bes
wegun:

wegungen der innwohnenden Sünde auf einen jeden unrichtigen Gedancken, auf eine jede verbotene Lust, auf einen jeden schnellen Affect, daß, wo man nur ein Füncklein siehet, daraus ein Feuer, uns zum Schaden, entstehen könnte, daß man es austrete, und auslösche.

Matth. 26. v. 41. JESUS sprach zu seinen Jüngern: Wachet und bethet, auf daß ihr nicht in Ansehung fallet.

Marc. 13. v. 35:37. So wachet nun, denn ihr wisset nicht, wenn euer HErr komt, auf daß Er nicht schnelle komme, und finde euch schlaffend: Was ich aber euch sage, das sage ich allen! Wachet.

Luther. 1 X. Leipziger Theil. 369:370. Bl.

Wie ein elend Leben auf Erden ist es? Wer ihm hier Freude
de

de und Sicherheit suchet, thut unweisslich, er mag es auch nimmer darzu bringen, und ob wir es alle begehrten, so ist es doch umsonst; denn es ist ein Leben der Anfechtung und bleibet also. Dieses Leben saget Hiob, ist ein steter Streit, und Hader wider die Sünde, und der Drache der Teuffel, stets uns ansicht, wie Petrus saget: Ihr Brüder, seyd nüchtern und wachet, denn euer Widersacher, gehet umher als ein grimmiger Löwe, und suchet, ob er jemand möge verschlingen. Das ist unser Feind; suchet uns nicht in einem Orthe, sondern, rings herum, an allen Enden. Er reizet, hindert, und beweget alle unsere Glieder und Sinnen, inwendig, mit bösen Eingeben, auswendig mit bösen Bildern, Worten, und Wercken; durch Menschen, und alle Creaturen; zur Unkeuschheit, Zorn, Geiz, und dergleichen brauchet alle List, und Schalkheit, darmit er den Menschen

ein

einführe, in die Verwilligung. Und so man dasselbe fühlet, soll man schnell zu GOTT die Augen aufheben: O! Gott mein Vater, siehe, wie werde ich bewegt, gereizet, zu diesen oder jenen Laster; und verhindert, an den, und diesen guten Wercke! Behre, lieber Vater, und hilff mir, und laß mich nicht unterliegen, und hinein fahren. O! wer diese Bitte wohl brauchte, und übete, wie seelig wäre der!

III. Diejenige Persohnen, welche sich in einer Versammlung, in diesen Stand der Gnaden befinden, werden genannt, die Christliche Kirche die vermittelt, des reinen Göttlichen Wortes, und würdigen Gebrauchs, der heiligen Sacramenten, von Christo, dem Haupte, gestärket, und unterhalten wird.

I. Petr. 2. v. 9. Ihr seyd das auserwehlte Geschlecht, das Königliche Priesterthum, das Volk des Eigenthums,

daß

daß ihr verkündigen solt, die Tugend des, der euch berufen hat, von der Finsterniß, zu seinem wunderbahren Licht.

Luther. 7. Altb. Theil. 74. Blatt.

Das Christliche Volck, und heilige Kirche, ist darben zu erkennen; Wo es hat, das reine Göttliche Wort Christi, und gehet oft ungleich zu; Wie St. Paulus saget: Etliche habens ganz rein, etliche verstämpelt, und verfälschet. Die, so es rein haben, heissen diejenigen, welche Gold, Silber, Edelgesteine, auf den Grund bauen. Die, so es unrein haben, heissen die, so Heu, Holz, Stroh, auf den Grund bauen, und durchs Feuer seelig werden. Dieses ist das Haupt: Stück, darvon das Christliche Volck, heilig heisset; denn Gottes Wort, ist heilig, und heiliget alles, was es rühret; ja es ist Gottes Heiligkeit selbst: Röm. 1. v. 16. Es ist Gottes Krafft, die seelig machet, alle die daran glauben,

ben, und bekennen, und darnach thun. Da zweiffele nicht, daß gewißlich da seyn muß, eine rechte Ecclesia Sancta Catholica, ein Christlich heilig Volck, wenn ihrer gleich sehr wenig sind. Denn Gottes Wort, gehet nicht leer ab: Es: 55. v. 11. Sondern, muß zum wenigsten, ein Viertel Stück Acker haben.

Die Christliche Kirche, bestehet aus Drey Haupt=Ständen, als, 1. den öffentlichen Lehr=Stand, 2. den Obrigkeitlichen=Stand, und 3. den Haus=Stand.

1. Von dem öffentlichen Lehr= und Predigt=Amte.

Treue, und rechtschaffene Lehrer, sind Diener und Botschaffter an Gottes und Christus statt, durch welcher Lehren, und vermahren, straffen und trösten, der Heil. Geist

K

kräftig

kräfttig seyn will, zur Bekehrung, und Seeligmachung
Derer Menschen.

Apost. Gesch. 26. v. 16. 18. Jesus sprach: Ich ordne
dich zum Diener und Zeugen, und sende dich unter das
Volk aufzuthun, ihre Augen, daß sie sich bekehren, von
der Finsternuß, zum Licht, von der Gewalt des Satans,
zu Gott, zu empfangen, Vergebung der Sünden, und
das Erbe, samt denen, die geheiligt werden, durch den
Glauben an mich.

Luther. Kirch. Post. 1116. Blatt.

O! Wolte GOTT, daß Bischöffe und Regenten, des
Christl. Volks, zu dieser Zeit solche Lehrer, würdig
annahmen. Wer kann doch predigen, er sey denn ein Apo-
stel und Gesandter des HErrn? Wer ist aber ein Apostel,
denn

Denn der Gottes Wort mitbringet? Wer kann aber Gottes Wort mitbringen, als der, welcher Gott gehöret hat? Mag man denn nun auch, einen solchen, einen Apostel nennen der nichts anders, als seine Träume, menschliche Sagen, und Philosophische Lehre, dem Volcke fürtraget? Ja, ein Dieb ist er, ein Mörder und Verderber, ein Bürger der Seelen, der nimmermehr von Gott gesand ist. Und das erkennen die bekümmerten Gewissen, sehr wohl; denn so oft Gottes Wort geprediget wird, machet es fröhliche Gewissen; denn es ist ein Wort der Gnaden der Vergebung, ein gutes und süßes Wort. Wenn man aber Menschen Worte prediget, das machet ein trauriges Gewissen in ihm selbst; denn es ist ein Wort des Gesetzes, des Zorns, und der Sünden, zeigt an, was der Mensch thun soll, und nicht gethan hat. Mit solchen Aufseßen werden die armen

Gewissen, gemartert, geblendet, verführet, und in Abgrund verderbet. Paulus saget, Gal. 1. Er sey ein Apostel nicht von Menschen, auch nicht durch Menschen, sondern, durch Jesum Christum beruffen. Dergl. waren die Propheten und alle Apostel. Hernach sind etliche von Gott erwehlet aber durch Menschen beruffen; als da waren die Jünger der Apostel, und alle, so bis ans Ende der Welt, statt der Apostel, rechtschaffen ins Predigt-Ampt kommen: Als Bischöffe, und Priester; Und diese können ohne die ersten nicht seyn, von welchen sie ihren Anfang haben. Zum dritten sind etliche, die von Menschen und nicht von Gott erwehlet sind; als wenn man irgend, aus Gunst und Freundschaft halber, einen darzu nimmt; wie wir jetzt viele sehen.

2. Von dem Obrigkeitlichen Stande.

Hohe, und niedere Obrigkeiten, sind als eine heilige und
Gött:

Göttliche Ordnung zu verehren, welche dafür ernstlich zu sorgen haben,
daß Gottes Ehre, und der Unterthanen, leiblich und geistliche,
Bohlsahrt, befördert und erreicht werde.

Röm. 13. v. 14. Es ist keine Obrigkeit, ohne von GOTT wo aber
Obrigkeit ist, die ist von Gott geordnet. Sie ist Gottes Die-
nerin, dir zu gut.

Luth. 2. Altb. Theil. 27. Blatt.

Ein Fürst und Regente, denke nicht also: Land und Leute seyn mein,
ich will es machen wie mir es gefällt; sondern, er soll sich vor Gott
fürchten und glauben: Ich bin des Landes, und der Leute, ich soll es
machen wie es ihnen nuß und gut ist; nicht soll ich suchen, wie ich hoch-
herfahre und strenge herrsche, sondern Christum mir für die Augen bil-
den, und denken: siehe Christus, der oberste Fürst, ist kommen, und
hat mir mit Leib und Leben gedienet; nicht gesucht, wie er Gewalt,
Gut, und Ehre an mir hätte, sondern, hat nur meine Noth angesehen,
und alles daran gewandt, daß ich Gewalt, Gut, und Ehre an Ihm,
und durch Ihm hätte. Also will ich auch thun, nicht an meinen Unte-
thanen

thanen das meinige suchen, sondern, das ihre, und will ihnen auch also dienen, mit meinem Amte, sie schützen, verhören, vertheidigen; daß also ein Regente handle, als wäre es seine eigene Nothdurfft. Denn also hat Christus mir auch gethan; das sind Christliche Werke. So sprichstu denn; Wer wolte Fürst seyn? Das wäre der elendeste Mensch auf Erden, mit Mühe, und lauter Unlust beladen: Wo blieben Fürstliche Ergezungen, tanzen, jagen, reiten, spielen? Antwort? Wir lehren jetzt nicht, wie ein weltlicher Fürst leben soll, sondern, wie ein weltlicher Fürst, ein Christ seyn soll, daß er auch mag in Himmel kommen. Wer weiß das nicht, daß ein Fürst, ein Wildpreth im Himmel sey. Ich rede auch nicht darum, daß ich hoffe, Fürsten und Herren, werden es annehmen, und folgen, sondern darum, ob irgend einer wäre, der auch gerne wolte ein Christe, und selig werden, daß er wisse, wie er fahren solle. Denn Gottes Wort, lässet sich nicht lencken, nach den Fürsten, sondern, Fürsten müssen sich nach Gottes Wort lencken. Mir ist genug, wenn ich anzeige, daß es nicht unmöglich sey, einen Fürsten, daß er ein Christe, und selig werde. 2e.

3. Von

3. Von dem Hauß- Stande.

dahin gehören

Chriſtliche Ehe- Leute, Kinder, Herrſchafften und Gefinde, welche alle gegeneinander, eine aufrichtige Liebe, beweifen ſollen; mit der That, und in der Wahrheit; weil Chriſtus, ſolchen Dienſt, als Ihm ſelbſt geſchehen, anſiehet.

Coloſ. 3. v. 23. 24. Alles, was ihr thut, das thut als dem HErrn, und wiſſet, daß ihr von dem HErrn empfahen werdet, die Vergeltung des Erbes, denn ihr dienet dem HErrn Chriſto.

Luther. Kirch. Poſt. 3. 3. Blatt.

Der Eheſtand hat den Grund und Troſt, daß er von GOTT geſtiftet, und GOTT ihn lieb hat, und Chriſtus ihn ſelbſt, mit ſeiner Gegenwarth, und Wohlthat ehret und tröſtet; daher ſolte das Herz guter Dinge ſeyn, und frölich leiden, was darinnen ſchwer iſt, und wenn es zehnmahl ſchwerer wäre. Denn alles was GOTTES Wort und Werk iſt, muß ſo gehen, daß es dem äußerlichen Menſchen, ſauer, bitter, und unluſt ſey, ſoll es anders ſelig ſeyn. Darum iſt der Hauß-
Stand,

R 4

Stand, ein solcher, der den Glauben an GOTT, und die Liebe gegen den Nächsten, treibet und übet, durch mancherley Creuz, Mühe, Unlust, und eitel Wiederwärtigkeit.

Luther. 6. Altb. Theil. 57. Blatt.

Darum, das Gottes Wort da siehet, und zu mir spricht; Ihr Knechte seyd euren Herren gehorsam, als Christo, soll es mit willigen Herzen, gethan und behalten werden, daß ich sage: Wohlan! ich will meinen Herren dienen, und mein Lohn nehmen; Aber das soll mein Höchstes seyn, darum ich es thue, daß ich meinen lieben Gott, und meinen Herren Christo, darinnen diene, der mich es geheissen hat; und ich weiß daß es ihm wohlgefället. Da siehest du ein recht Werck, aus reinem Herzen.

4. Der Mensch, wird endlich betrachtet, nach dem Stande, der zukünftigen Herrlichkeit, und gehet diesem Stande vorher, der Todt, wer im Stande der Gnaden, bis an das Ende beharret, der wird endlich durch einen seligen Todt, von allem Uebel erlöset.

2. Tim.

2. Tim. 4. v. 14. Der HErr wird mich erlösen von allen Uebel, und
 aushelffen zu seinem Himmlischen Reiche; welchem sey Ehre,
 von Ewigkeit, zu Ewigkeit, Amen.

Luther. 8. Altb. Theil. 179. Blatt.

Auf mancherley Weise, lässet Gott die Menschen sterben: Etliche
 kommen im Wasser und Feuer um: Etliche werden im Kriege er-
 schlagen, etliche sterben an andern Kranckheiten, auf dem Bette.
 Da lieget nun nichts an; Wo einer wohlgelebet, da kan kein böser
 Todt folgen. Selten stirbet einer wohl, der übel gelebet hat. Wohl
 leben aber heisset im Glauben des Sohnes Gottes leben, in seinen
 Gebotten wandeln. Wohl sterben, heisset, gerne sterben. Gerne
 sterben, bringet der Glaube. Wer da gewiß ist, und gläubet, daß
 er einen gnädigen Gott hat, durch Christum, der stirbet gerne,
 denn er weiß, wo er hinsähret.

Luther. 2. Altb. Theil. 117. Blatt.

Christus ist aufferstande von den Todten, und ein HErr des
 Lebens, und des Todtes. Darum, wissen, glauben, und
 R 5 trocken

troßen wir, und sind freudig, daß unser Todt nichts mehr sey, denn ein Ende der Sünde, und alles Jammers. Denn das Leben in diesen Fleische, klebet noch in den Sünden, und kan ohne Sünde nicht seyn. Darum schreyet der Geist in uns: Ach komm seeliger Todt, und mache, beydes des Jammers ein Ende! Amen.

(a) Die Auferstehung der Todten.

Alle Menschen, gerechte und ungerechte, fromme, und gottlose, werden durch die Stimme Jesu Christi, dermahleins, aus ihren Gräbern hervor geruffen werden.

Joh. 5. v. 28. 29. Es kommt die Stunde, in welcher alle, die in den Gräbern sind, werden die Stimme, des Sohnes Gottes hören, und werden hervor gehen, die da Gutes gethan haben, zur Auferstehung des Lebens, die aber Uebels haben gethan, zur Auferstehung des Gerichts.

Luther.

Luther. 4. Alt. Theil. 692. Blatt.

Dieser Articul des Christlichen Glaubens, ist der schwerste; Ursache ist, denn keiner, so wider die Erfahrung streitet, als dieser; Man siehet vor Augen, daß alle Welt, vom Tode hingerissen wird, und stirbet; da leget man, Kayser, Könige, Hohe und Niedrige, Jung und Alt, einem wie den andern, ins Grab, und scharret zu. Einen fressen die wilden Thiere, den andern das Schwerdt; Dieser läset ein Bein in Ungarn, jener wird mit Feuer verbrannt, ersänfft im Meer, und wird gefressen von den Fischen, und so fort an. Da will es schwer seyn glauben, daß der Mensch, der so mancherley Weise, stirbet, und unkommet, wieder leben soll, und seine Glieder, Augen, Füße, und Hände, die so weit von einander zerstreuet sind, und im Feuer, Wasser, Erde, zu Asche und Pulver gemachet worden, sollen wieder zusammen kommen, und des Menschen Seele, in eben denselben Leib, in welchen sie zuvor gewohnet, kommen werde. Das sage ich, will schwer zu glauben seyn; wenn man es nach der Vernunft ansiehet, und nach der Erfahrung

fahrung urtheilet, entweder gar nichts, oder was ungewisses sey. Darum will vonnöthen seyn, daß man einzig und allein, als ein Christe, die heilige Schrift, als Gottes wahres Wort, ansehe, und höre; Welche deutlich saget, daß eine Auferstehung der Todten sey. Und St. Paulus durchs ganze 15. Cap der 1. Epist. an die Corinther, herrlich bestätiget, mit unseres H. Erren Christi Auferstehung: Darauf muß man sich gründen u. der Vernunft, u. Erfahrung Zweifel fahren lassen.

(b) Das zukünftige letzte Gerichte.

Das ganze menschliche Geschlechte, wird versamlet werden, vor dem Richter-Stuhl, des Richters, alles Fleisches, JEU Christi.

2. Cor. 5. v. 10. Wir müssen alle offenbahr werden, vor dem Richter-Stuhl Christi; auf daß ein jeglicher empfahe, nachdem er gehandelt hat, bey Leibes-Leben, es sey gut oder böse.

Luther 8. Altb. Theil. 403. Blatt.

Es hat Hieronymus gar feine Gedanken, da er schreibet: Ich esse, oder trincke, schlaffe, oder wache, so kommt mir immer die Stimme in Sinn: Stehet auf, ihr Todten, kommt vors Gerichte. Das ist

ist wahr, wer von Herzen glaubet, daß er sterben, und vor Gottes Gerichte erscheinen muß, dem wird der Muthwille, und Frevel, wohl vergehen; Wie Sprach spricht: Was du thust, bedencke das Ende, so wirst du nimmermehr Böses thun. Erschrickt doch ein menschlich Herz, vor den greulichen Geschichten in der Bibel, wenn es von Sodom, und Gomorra liest, wie sie mit Schmeffel und Feuer, sind verzehret, und die erste Welt mit der Sündfluth, ersäuffet worden: Daß nicht einer von den Gottlosen übrig blieben ist. Wer wird nicht erschrecken, wenn er höret, daß GOTT mit Blitz, Donner, und Wetter zum Jüngsten Gerichte, kommen, und die Erde verderben werde. Solche schreckliche Geschichte, sind nur Vorbilder, des zukünftigen Gerichtes, gewesen; Wie der Apostel Petrus sagt: 2. Epist. 2. v. 6. daß GOTT damit ein Exempel gesetzt habe, allen Gottlosen, welche hergeworfen werden.

(b) Das ewige Leben,

Wer im Glauben, bis ans Ende beharret, der wird zu der ewigen
Gemein:

Gemeinschaft Gottes, und aller seiner Herrlichkeit, und Seeligkeit, eingeführet; Allwo sich die Ordnung des Heils, in dem ewigen Genuß des Heils, endigen wird.

Joh. 17. v. 24. Vater, ich will, daß wo ich bin, auch die bey mir seyn - die du mir gegeben hast, daß sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast. Denn du hast mich geliebet, ehe denn die Welt gegründet ward.

Luther 6. Alt. Th. 149. Bl.

Das ist nun der hohe Trost, welchen, wenn ihn der Mensch immer vor Augen hätte, sollte er nicht viel fragen, nach diesen Zeitlichen, vergänglichem Leben, mit aller Welt Gut, und Ehre. Denn was ist es doch, vor ein sonderlicher Schaden, den uns der Todt thun kann, er fodert uns, daß wir seind bald, zu Christo kommen, und seine Herrlichkeit sehen; das weiß der Herr, darum thut er als ein treuer Vater, der für die Seinigen forget und wachet. Er saget uns, wo wir ewig bleiben sollen. Das ist eine gute Herberge, wenn wir aus diesem armen

men Leben, fort müssen; nehmlich, wir sollen es so gut haben, als Er selbst, bey seinem Vater hat. Seyd nicht bekümmert, will Er sagen: Und fürchtet euch nicht, wo ihr bleiben sollt oder wo ihr hinsfahren werdet; Lieber, wie heisset denn der Orth? Wo ich bin, wo ich bin; das ist, in meines Vaters Schooße, und liebes vollen Armen, da alle Engel müssen zulauffen, und euch, wie mir dienen. Ihr sollt ewig bey mir wohl aufgehoben, und versorget seyn. Ihr lieben Gläubigen; Sollen wir nicht diesen Spruch, lassen unser Haupt: Küssen, in unserm Sarge seyn? Wie wohl, betet uns der liebe HErr, darmit wir, mit fröhlichen Herzen, darauf einschlaffen mögen, in der sichersten Gewisheit, daß, Er uns mit diesem Spruche zusaget, das werde Er auf treulichste halten.

(d) Die ewige Verdammniß,
Diejenigen, welche sich nicht, in die Ordnung der Buße, und des Glaubens, begeben wollen, werden des Heils, und der Ewigkeit in Zeit und Ewigkeit, verlustig bleiben, und einem ewigen Verderber, übergeben.

Marc. 16. v. 16. Wer nicht gläubet, der wird verdammet werden.

Luther.

Luther. 7. Altb. Theil. 198. Blatt:

Nachdem Christus kommen ist, hat Er die Sünde Adams, und des ganzen menschlichen Geschlechts, nemlich den vorigen Unglauben, und Ungehorsam, vor GOTT, ganz aufgehoben, durch sein Leiden und Sterben, und hat einen neuen Himmel gebauet, der Gnaden und Vergebung, daß solche von Adam uns angeerbte Sünde, weiter hinfort, uns nicht schaden, und unter Gottes Zorn, und Verdammniß, behalten soll so wir an diesen Heyland glauben. Und soll nun hinfort, heißen; Wer da verdammet wird, der darf über Adam, und seine angebohrne Sünde, nicht klagen denn dieser Weibes, Saamen, von GOTT verheissen, daß Er der Schlange sollte, den Kopff zertreten, der ist nun kommen, und hat für solche Sünde Adams, bezahlt, und die Verdammniß, weggenommen; Sondern, ein solcher muß über seinen eignen Hals schreyen, daß er diesen Christum, den Teuffels Kopff: Zertreter, und Sünden: Bürger, nicht angenommen, noch an Ihn gegläubet hat. Diesem Schlangen: Treter, und Sünden: Tilger, sey Ehre, " in alle Ewigkeit, Amen.

* * *





5

LBMV Schwerin

003 103 943



33

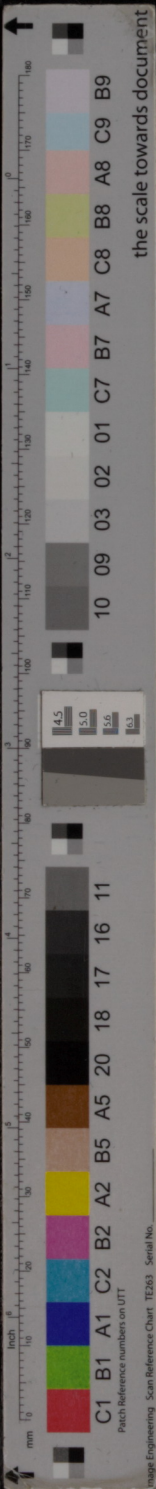


Landesbibliothek
Mecklenburg-Vorpommern
Günther Uecker

[https://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1744348987/phys_0167](https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1744348987/phys_0167)







the scale towards document

139.
lich, wir sollen es so gut haben, als Er
Eeyd nicht bekümmert, will Er sagen:
bleiben sollt oder wo ihr hinfahren wer-
er Orth? Wo ich bin, wo ich bin; das
und liebes: vollen Armen, da alle En-
h, wie mir dienen. Ihr sollt ewig bey
ersorget seyn. Ihr lieben Gläubigen;
ich, lassen unser Haupt: Küssen, in unse-
betet uns der liebe HErr, darmit wir,
einschlaffen mögen, in der sichersten Ge-
sem Spruche zusaget, das werde Er auß

wige Verdammuß,
, in die Ordnung der Buße, und des
a, werden des Heils, und der Eee,
igkeit, verlustig bleiben, und ei-
Verderber, übergeben.
gläubet, der wird verdammet werden.
Luther.